Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1.60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 263. Elbing, Freitag, 8. November 1895. 47. Jahrg

Die Lage der deutschen Arbeit.

Die letzten Jahre wurden wirthschaftlich durch die üblen Verhältnisse der meisten großen Erwerbszweige gekennzeichnet. Seit kurzer Zeit ist jedoch ein Umschwung zum Bessern eingetreten.

Zuerst machte sich die günstige Wandlung der Verhältnisse in der Textilindustrie bemerkbar. Wie gewöhnlich, wenn die Weltwirthschaft sich von einer schweren Krise erholt, so fielen jener Industrie auch dieses Mal die günstigen Loose früher als anderen Erwerbszweigen. Namentlich zeigte sich zunächst in verschiedenen Gebieten der Weberei eine lebhaftere Beschäftigung. Die Aufträge wurden zahlreicher und hatten einen größeren Umfang. Die gesunkenen Preise steigerten sich wieder, die Arbeitszeit mußte verlängert werden. Selbst in der Handweberei bessert es sich. Es fehlt gegenwärtig in ihr an Arbeitern und auch an Webstühlen. Bemerkenswerth ist auch der Umschwung in der schlesischen Leinenweberei, aus der seit Jahren lebhafte Klagen kamen. Dieselbe ist sowohl mit ihren mechanischen wie mit ihren Handstühlen seit Monaten gut beschäftigt und hat noch zahlreiche Aufträge. Da nicht nur der deutsche Verbrauch in Webwaaren aller Art günstig ist, sondern auch die Ausfuhr sich erheblich steigert, so ist das Vertrauen der Unternehmer auf eine längere Dauer der lebhaften Geschäftszeit ziemlich fest, und es werden daher vielfach erhebliche Betriebserweiterungen vorgenommen.

Von der Weberei leiten die Fäden zur Spinnerei hinüber. Auch sie ist natürlich von den besseren Verhältnissen der Schwesterindustrie günstig beeinflußt. In einzelnen Zweigen der Spinnerei sind daher infolge der lebhafteren Beschäftigung die Preise in jüngster Zeit erhöht, was allerdings auch durch die Steigerung der Rohstoffpreise in den letzten Monaten mit bewirkt ist. In der Juteindustrie scheint man den Weltmarktverhältnissen noch mit kluger Vorsicht gegenüber zu stehen. Dieser Erwerbszweig hat auf dem Gebiete der Uebererzeugung vor Jahren so schlimme Erfahrungen gemacht, daß der „Verein Deutscher Jute-Industrieller" trotz des steigenden Absatzes der Waare doch seine seit geraumer Zeit geübte Zurückhaltung noch nicht aufgiebt. Tag und Nacht wird dagegen seit einiger Zeit in den Fabriken des Vogtlandes gearbeitet, die sich mit Herstellung von sogenannten englischen Gardinen beschäftigen. Die letzteren haben die alten Handgardinen ziemlich vollständig vom Weltmarkt verdrängt. Jene Industrie hat gegenwärtig so zahlreiche Aufträge, daß neue nur mit langen Lieferfristen angenommen werden. Auch hier ist ein Mangel an Beschäftigung für den nächsten Winter kaum zu erwarten. Ob die Aussichten auch für die weiteren Zweige der Stickerei und für das Confectionsgeschäft derartig günstig sind, ist fraglich. Gegenwärtig haben jedoch auch diese lebhaft zu thun. Für den Arbeiter ist freilich die sprunghafte Beschäftigung in den Saisonindustrien nicht günstig. Es ist daher zu bedauern, daß unsere weltwirthschaftlichen Verhältnisse sich derartig entwickelt haben, daß heute immer mehr Erwerbszweige sich fast naturnothwendig zu Saisonindustrien umgestalten.

Die Wirkung der günstigen Lage der Textilindustrie auf die Maschinenbauanstalten ist unverkennbar. Es sind zahlreiche Textilanlagen bereits vergrößert oder man steht im Begriff, dies zu thun. Auch die Werkzeugmaschinenfabriken haben sich genöthigt gesehen, die Zahl ihrer Arbeiter ganz erheblich zu vermehren. Bei manchen dieser Fabriken beziffern sich die bereits für das kommende Jahr gemachten Abschlüsse auf mehrere Millionen Mark.

Auch in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie reicht die Beschäftigung bereits bis in die Mitte des nächsten Jahres. Gewaltige Mengen Roheisen werden umgesetzt, die Lager sind geräumt und etwa bestehende Beschränkungen des Betriebes zur Verhütung der Uebererzeugung sind überall aufgehoben. Die Abschlüsse in Thomaseisen geben den Hochöfen bis in die Mitte des nächsten Jahres Arbeit. Die Werke, welche sich mit der Herstellung von Puddeleisen und Stahleisen befassen, haben schon jetzt Aufträge, die bis Ostern etwa ausreichend sind. Doch ist der Preis für alle diese Erzeugnisse keineswegs derart gestiegen, wie man bei der guten Beschäftigung annehmen könnte. Aus Schlesien wird über den Mitbewerb des englischen Eisens geklagt, welches trotz der hohen Transportkosten dort so billig verkauft wird, daß es der Preissteigerung des deutschen Eisens eine bestimmte Grenze setzt. Auch die Eisenwalzwerke sind noch auf Monate hinaus gut beschäftigt.

Es überrascht nicht, daß bei einer derartigen günstigen Geschäftslage auch der Kohlenverbrauch der Industrie ganz erheblich angewachsen ist. Die Gruben können kaum die Nachfrage befriedigen. Es wird daher um so mehr empfunden, daß in einzelnen großen Verkehrsbezirken ein erheblicher Mangel an Eisenbahnwagen wenigstens zeitweilig herrscht. So fehlten im oberschlesischen Industriebezirk von Mitte Oktober an täglich mehr als 1000 Wagen, an einem Tage sogar 2000. Doch muß man dabei berücksichtigen, daß jeder Industriebezirk zur Heranschaffung von Rohstoffen und Fortführung seiner Erzeugnisse täglich etwa 5000 Eisenbahnlastwagen nöthig hat. Diese Zahl giebt zugleich ein Bild von der gewaltigen Entwickelung unseres Verkehrs und unserer Großgewerbe.

Auch in den Industrien, welche dem Handwerk näher stehen, macht sich eine durchgreifende Wandlung zum Besseren geltend. So ist die deutsche Möbelindustrie seit kurzer Zeit so ausgezeichnet beschäftigt, daß manche Fabriken mit Ueberstunden arbeiten müssen. Ebenso herrscht in den Wagenbauereien ein lebhaftes Treiben. Die deutschen Glasfabriken haben in einzelnen Zweigen so umfangreiche Aufträge, daß dieselben für die gegenwärtige Saison neue Bestellungen nicht mehr annehmen können. Die Preise sind vielfach erhöht und es wird jedenfalls auch noch eine weitere Steigerung derselben eintreten.

Im Baugewerbe beginnt jetzt die stille Zeit, doch wird gegenwärtig noch überall lebhaft gearbeitet, um die angefangenen Bauten noch vor dem Beginn der schlechten Jahreszeit unter Dach zu bringen. Die Aussichten dieses Gewerbes sind für den nächsten Sommer nicht ungünstig. Die gute Beschäftigung der Großindustrie öffnet auch für das Baugewerbe an vielen Orten neue Lebensquellen, während man sich allerdings hier und da verbaut hat und auch vielfach über Bauschwindel und über Benachtheiligung von Bauhandwerkern durch Bauspeculanten mit Recht geklagt wird.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser nahm gestern Abend im Neuen Palais die Meldung des Botschafters Grafen zu Eulenburg entgegen, welcher sich auf seinen Posten nach Wien zurückbegiebt. Später empfing Se. Majestät den österreichisch-ungarischen Botschafter von Szoegyeny-Marich. Beide Botschafter blieben zur Abendtafel im Neuen Palais. Morgen Vormittag wird der Kaiser nach Berlin kommen, um hier der Vereidigung der Rekruten im Lustgarten vor dem königl. Schlosse beizuwohnen.

— Mit besonderem Interesse sieht man diesmal der Wahl des Präsidium's des Reichstags entgegen. Nach Andeutungen aus conservativen Kreisen soll es an Bemühungen nicht fehlen, die Präsidentenstelle wieder für die conservative Partei zu gewinnen. Von Aussicht könnten sie nur sein, wenn das Centrum, die stärkste Partei des Hauses, auf die Präsidentenstelle freiwillig verzichtete und sich wie früher mit der ersten Vicepräsidentenstelle begnügen wollte. Ob nun solcher Verzicht erfolgt, muß aber, wie der „Weser-Ztg." aus Berlin geschrieben wird, zweifelhaft erscheinen, und aus diesem Grunde dürfte die Präsidentenwahl, wenn nicht noch eine Verständigung erzielt wird, diesmal kaum so glatt verlaufen wie bisher. Die Entscheidung über die Besetzung der Präsidentenstelle wird auch für die Stelle des zweiten Vicepräsidenten ausschlaggebend sein. Sie ist bei der Neuwahl des Präsidium's in der vorigen Session dem Abg. Schmidt von der freisinnigen Volkspartei übertragen. Nach dem Stärkeverhältniß der Parteien hat die nationalliberale Partei und nach ihr die sozialdemokratische Anspruch auf die Stelle, die in den letzten Jahren auch stets von einem Nationalliberalen eingenommen wurde.

— Der Ausschuß des deutschen Bimetallisten-Bundes wird morgen eine Sitzung abhalten.

— Die heutige Nummer des „Vorwärts" (Nr. 260) wurde auf Veranlassung des Polizeipräsidiums confiscirt.

— Der Cultusminister Dr. Bosse ist zum Ehrenbürger der Stadt Quedlinburg ernannt worden.

— Im auswärtigen Amt wird am Montag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Reichardt die Commission zur Berathung der Frage betreffend die Neugestaltung des Auswanderungsgesetzes zusammentreten.

— Nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 waren im deutschen Reich laut vorläufiger Zusammenstellung des kaiserlich statistischen Amts anwesend 51758364 Personen, davon 25405934 männliche, 26352430 weibliche.

— Aus dem gestern Abend veröffentlichten Bericht über die erste Sitzung der Conferenz zur Berathung der Arbeiterversicherungsgesetze ist vor Allem zu ersehen, daß eine Gefährdung der ersprießlichen Wirksamkeit der Berufsgenossenschaften nicht zu befürchten ist; in der Anerkennung ihrer Thätigkeit stimmten alle maßgebenden Persönlichkeiten in amtlicher Stellung, mit Ausnahme des badischen Vertreters überein. Wie sich Präsident Dr. Bödiker die Uebernahme eines Theils der Invaliditätsversicherung auf die Berufsgenossenschaften im Einzelnen gedacht hat, ist aus dem bis jetzt vorliegenden Referat nicht zu ersehen. Ein Vertreter der Berufsgenossenschaften meinte, daß die ehrenamtlichen Organe an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt seien. Eine Reform des Invaliditätsgesetzes, die das allgemein verurtheilte Markenkleben beseitigt, scheint aber in sicherer Aussicht zu stehen und wird selbstverständlich auch bei den gesetzgebenden Factoren grundsätzliche Zustimmung finden.

— Nach der „Saale-Ztg." ist im Postetat für 1896/97 die Einnahme festgesetzt worden auf 294.200000 Mk., die Ausgabe auf 260,300,000 Mk., mithin beträgt der Ueberschuß 33,900,000 Mk. Nach Abzug der einmaligen Ausgaben des Ordinariums in der Höhe von 8,300,000 Mk beläuft sich der reine Ueberschuß auf 25,600,000 Mk. (mehr 4,800,000 Mk. gegen das laufende Jahr 1895/96). An Personal fordert der Etat neu bei der Centralverwaltung: 1 Direktor 2c., bei den Ober-Postdirektionen: 6 Posträthe (darunter 1 für Königsberg), 6 Postinspektoren (darunter 1 für Danzig) 2c., bei den Post- und Telegraphenämtern: 8 Postdirektoren, 14 Postkassirer, 46 Obersekretäre, 3 Postmeister, 1900 Assistenten und Oberassistenten, 3 Maschinisten, 11 Mechaniker, 7 Postverwalter, 2000 Unterbeamte im inneren Dienst (Briefträger, Postschaffner) und 800 Landbriefträger. Das Mindestgehalt der Landbriefträger soll von 650 auf 700 Mk. erhöht werden.

— Nachdem schon wiederholt die Rede davon gewesen ist, das bei der Kreuzerdivision befindliche Panzerschiff „Kaiser" solle sobald die politische Lage es zulasse, zurückgerufen werden, muß die Meldung doppelt bemerkenswerth erscheinen, daß der Kreuzerdivision im nächsten Etatsjahre sogar noch ein Panzerschiff und zwei Kreuzer vierter Klasse mehr als bisher zugetheilt werden sollen. Aus dieser angeblich bestehenden Absicht darf wohl die Schlußfolgerung gezogen werden, daß man an den maßgebenden Stellen entschlossen ist, die deutschen Interessen bei den Verwickelungen in Ostasien nunmehr nachdrücklichst zur Geltung zu bringen.

— Heute wurde das Urtheil des Gerichtshofes zu Rotterdam in dem Prozesse wegen des Zusammenstoßes der „Elbe" und der „Crathie" gefällt. Das Gericht erachtet die Thatsache des Zusammenstoßes der beiden Schiffe für erwiesen und erklärt die „Crathie" für allein schuldig an demselben. Die „Elbe" habe allen Vorschriften Genüge geleistet und in der von ihr eingeschlagenen Weise fahren dürfen. Es war für die „Elbe" kein Anlaß, Signale zu geben, welche nur bei Nebel obligatorisch sind. Daher falle die ganze Verantwortlichkeit auf die „Crathie". Alle durch den „Norddeutschen Lloyd" gemachten Angaben seien bewiesen worden; daher müsse dessen Anspruch als zu Recht bestehend anerkannt werden, besonders der auf Schadloshaltung für den Gesammtverlust der „Elbe". Der Betrag sei noch festzustellen und 6 pCt. Zinsen dazu zu rechnen. Die Eigenthümer der „Crathie" wurden nach dem Verhältnisse ihres Antheils verurtheilt. Die Beschlagnahme der „Crathie" bis zur erfolgten Zahlung wurde für zulässig erklärt.

München, 6. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten betonte der Justizminister Freiherr v. Leonrod, daß der Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb die erste Vorlage sein werde, welche dem Reichstage nach seinem Zusammentritt zugehen werde.

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten" halten gegenüber dem Dementi des „Reichsanzeigers" ihre Mittheilungen über Verhandlungen des preußischen Staatsministeriums in Betreff der Militär-Strafprozeßordnung aufrecht. Dem gegenüber ist das „Süddeutsche Correspondenz-Bureau" ermächtigt, diese Mittheilungen auch von hier aus als Erfindungen zu bezeichnen.

— Im Lenbachprozeß wurde in der heutigen Vormittagssitzung eine Reihe von Kunstmalern und Kunsthändlern als Zeugen und Sachverständige vernommen, welche zwar ausdrücklich den guten Leumund der Angeklagten hervorhoben, dagegen einstimmig das Signiren der Bilder ohne ausdrückliche Zustimmung des Künstlers für unstatthaft erklärten. Hofschauspieler Dreher wiederholte die bekannte Aeußerung Lenbachs bezüglich seines Neffen. Professor Defregger hält die Einkaufspreise für Schleuderpreise. Kunsthändler Schulte hält dagegen die Preise für nicht auffällig, nur die große Anzahl der angebotenen Bilder hätte stutzig machen müssen. Diese Ansicht wird von anderen Zeugen bestätigt. Zeuge Loewy, in Firma Stettenheim-Hamburg, sagt aus, er habe von Lapp Lenbach'sche Bilder kaufen wollen, wenn Lapp damit einverstanden gewesen wäre, daß Lenbach nachträglich um sein Signum ersucht würde; Lapp habe aber erklärt, es sei ihm nicht erwünscht, daß die Bilder zu Lenbach gebracht würden.

Elberfeld, 6. Nov. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen wurde nach amtlicher Feststellung Heinrich von Knapp (natl.) mit 528 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Eickworth (freis.) erhielt 277 Stimmen.

Naumburg, 6. Nov. Der Oberlandesgerichtspräsident Werner ist von einem Schlaganfall betroffen worden, eine Seite ist gelähmt und die Sprache beeinträchtigt.

Straßburg, 6. Nov. Die „Straßb. Bürgerztg." meldet, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Preiß eingestellt worden ist.

Coburg, 6. Nov. Der Landtag stimmte der Errichtung einer Handelskammer in der Stadt Coburg bei.

Gera, 6 Nov. Das Schwurgericht verurtheilte den Ortskrankenkassen-Angestellten Keitel wegen Unterschlagung und Urkundenvernichtung durch Brandstiftung zu 2½ Jahren Gefängniß. Keitel war in seiner Stellung mit dem Einkleben der Versicherungsmarken beschäftigt.

Augsburg, 6. Nov. Wie die „Augsb. Abdztg." meldet, ist zum Administrator des Vermögens des Königs Otto an Stelle des verstorbenen Oberkämmerers Freiherrn von Malsen der Oberstallmeister Freiherr von Wolfskeel ernannt worden.

Köln, 6. Nov. Wie die „Köln. Z." meldet, hat der Bezirks-Eisenbahnrath heute hier dem Antrage auf Ermäßigung der Erz-Tarife von Lothringen und Luxemburg nach dem Nieder-Rhein zugestimmt. Dem Saar-Bezirk sollen einige Vergünstigungen gewährt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Nov. Die Nachricht von der Bestätigung Lueger's hat sich nicht bewahrheitet. Heute Abend traf beim Präsidium des Magistrats die amtliche Mittheilung ein, daß der Kaiser die Wahl des Dr. Lueger's zum Bürgermeister nicht bestätigt hat. In einer am Freitag abzuhaltenden Sitzung wird sich der Beirath mit den Modalitäten der Neuwahl eines Bürgermeisters beschäftigen.

— Bei der Berathung des Berichts des landwirthschaftlichen Ausschusses über die Anträge auf Abhaltung einer landwirthschaftlichen Enquête, betr. den Niedergang der Landwirthschaft, erklärte sich der Ackerbauminister Graf Ledebur für die Enquête. Daß dieselbe aber nach dem Muster der Enquête in Baden vorgenommen werde, darin erblicke er, der Minister, nur einen Wunsch des Ausschusses. Man werde, unter Benutzung der von anderen Staaten gemachten Erfahrungen, in einer Weise vorgehen, die dem österreichischen Länderkomplex und seinen nationalen und autonomen Verhältnissen angepaßt ist, wobei auch die Finanzfrage zu berücksichtigen sei. Die Regierung stehe dem Unternehmen wohlwollend gegenüber und sei bereit, die Enquête durch die staatlichen Organe unterstützen zu lassen.

— Das Militärverordnungsblatt veröffentlicht die am 1. Januar 1896 bei allen Kavallerieregimentern in Kraft tretenden Standesveränderungen, wonach der Friedensstand des Regimentsstabes um 2 Zugführer als Telegraphisten mit 2 Dienstpferden erhöht wird, der Friedensstand jeder Feldeskadron um 4 Korporale und 4 Patrouillenführer, welch letztere den Gefreiten der Infanterie gleichgestellt sind, beim Ersatzcadre um 1 Korporal und 2 Patrouillenführer. Während der Stand der Feldeskadron um 8, der Ersatzcadres um 3 Soldaten ohne Chargengrad vermindert wird, wird der Stand der Ueberzähligen bei Feldeskadrons von 5 Soldaten auf 12 und ebensoviele Dienstpferde erhöht.

Budapest, 6. Nov. Abgeordnetenhaus. Heute begann die Debatte über das Budget. Die äußerste Linke forderte den Ministerpräsidenten auf, zurückzutreten, da seine Mission durch die Beendigung der kirchenpolitischen Reformen erfüllt sei. Der Ministerpräsident erklärte, er werde gehen, wenn das Vaterland seiner Dienste nicht mehr benöthige. — Der Wechsel im Ackerbauministerium sei vollkommen parlamentarisch vor sich gegangen. Graf Festetitsch sei zurückgetreten, weil der Ministerrath nicht mit ihm in der Frage der Errichtung einer Schweine-Kontumazanstalt übereinstimmte. Die Ernennung eines Nachfolgers sei schnell erfolgt, weil die Opposition selbst in einem so wichtigen Ressort kein Provisorium dulden wollte.

Prag, 6. Nov. Der deutsch-liberale Großgrundbesitz begann heute Vormittag unter zahlreicher Betheiligung und in Anwesenheit vieler Herrenhausmitglieder seine Berathungen unter dem Vorsitze des Grafen Oswald Thun und beschloß, an den Wahlen zum Landtag theilzunehmen.

Italien.

Rom, 6. Nov. Das Erdbeben, welches um 3 Uhr 27 Minuten in der letzten Nacht hier verspürt wurde, war wellenförmig und dauerte 4 Sekunden. Seitdem sind die seismischen Apparate vollkommen ruhig. Das Erdbeben wurde auch leicht in Rocca di Papa wahrgenommen. Schaden wurde nicht angerichtet.

— Der „Tribuna" wird aus Massauah vom heutigen Tage gemeldet: Infolge des Sieges bei Debra Allat hat Menelik seinen Vormarsch eingestellt. — Gerüchtsweise verlautet von Bewegungen der Derwische, über welche der Mahdi den Oberbefehl Osman Digma übertragen habe. Obwohl es sich um unbestätigte Gerüchte handelt, ist eine Abtheilung Verstärkung von Keren nach Kassala abgesandt worden.

Frankreich.

Paris, 6 Nov. Der Generalkontroleur Prioul ist zum Generalsekretär des Kriegsministeriums ernannt worden. Seine Stellung wird eine rein administrative sein und soll vornehmlich ein Bindeglied zwischen den verschiedenen dem Kriegsministerium unterstellten Direktionen und dem Minister bilden.

— Das Ministerium des Auswärtigen bezeichnet ausdrücklich die Nachricht von einer Abberufung des Botschafters in Berlin Herbette als unrichtig.

— Das Erträgniß der indirekten Steuern im Monat Oktober 1895 weist einen Minderwerth von 1025900 Frcs. gegen den Budgetanschlag und eine Zunahme um 1709200 Frcs. gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1894 auf.

— Der Finanzminister Doumer beabsichtigt den Entwurf Ribot's wieder aufzunehmen, die Börsensteuer auf Operationen in französischer Rente um ¾ ihres Betrages herabzumindern. Die Mehrkosten für die madagassische Expedition betragen zehn Millionen Frcs., welche zumeist auf den Rücktransport der Truppen entfallen.

— Das Bankett der deutschen Colonie zu Ehren des Botschafters Grafen Münster anläßlich seines zehnjährigen Jubiläums als Botschafter in Paris nahm einen glänzenden Verlauf. Der Vizepräsident

des deutschen Hilfsvereins Grüb brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Kaufmann Rumpf toastete auf den Präsidenten Faure. Die Festrede hielt der Vorstand des Quartettvereins Lüdert, welcher der hohen Verehrung und Dankbarkeit der deutschen Colonie für den Grafen Münster Ausdruck gab; Graf Münster stehe allezeit den deutschen Landsleuten hilfreich mit Rath und That bei. Die deutsche Colonie wolle der dankbaren Gesinnung für den Botschafter einen sichtbaren Ausdruck geben. Dem Botschafter wurde hierauf ein prachtvoller Silberpokal mit Reliefbildern des Botschafterpalais und des Münster'schen Schlosses Derneburg überreicht. Der Botschafter dankte tiefbewegt. Den deutschen Landsleuten hilfreich beizustehen, sei die selbstverständliche Pflicht des deutschen Vertreters. Bei seinen Bemühungen, zwischen Deutschland und Frankreich gute Beziehungen zu erhalten, sei ihm seitens der französischen Staatsmänner das beste Entgegenkommen bewiesen worden. Der Botschafter wies sodann auf den friedlichen Wettkampf hin, zu dem sich Frankreich für 1900 rüste und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die deutsche Colonie und deren Frauen. Zum Schluß brachte Eckhardt einen Trinkspruch auf die Tochter des Botschafters, Gräfin Marie, aus.

— De Nayves Freisprechung bietet allen Blättern Anlaß zu langen Betrachtungen. „Figaro" erhebt im Voraus Einspruch gegen eine Verallgemeinerung, welche die Familie de Nayve zu einer Vertretung des französischen Landadels erheben würde. „Gaul." verwahrt sich ebenso dagegen, daß man in Abbé Rosselot einen typischen Priester sehen möchte. Die anderen Blätter stellen fest, daß de Nayve seine Freisprechung dem Eindruck zu danken habe, den die Verlogenheit und Gefühllosigkeit seiner Frau und die Deutschfreundlichkeit des Abbé Rosselot auf die Geschworenen gemacht haben.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Der König von Portugal traf heute hier ein und wurde von dem Herzog von Coburg empfangen. Beide Fürsten fuhren, von der Leibgarde eskortirt, nach dem Buckingham-Palast.

— Der deutsche Schooner „Otto", mit Kohlen nach Bremerhafen unterwegs, ist heute Nacht an den Scoughall-Felsen in der Nähe von North-Berwick (Schottland) gescheitert. Ein Mann von der Besatzung ist umgekommen, der Rest wurde gerettet.

Glasgow, 6. Nov. Nahezu sämmtliche Schiffsbauer am Clyde sind heute außer Arbeit und kann die Arbeitersperre auf den Schiffswerften als allgemein betrachtet werden. Betreffs der Dauer der Sperre sind die Meinungen sehr verschieden; einige glauben, daß Versöhnungsversuche bald eine Einigung herbeiführen dürften. Der Schaden, welchen ein andauernder Arbeitsausstand den verschiedenen Industriezweigen, namentlich der Kohlen- und Eisenindustrie zufügen würde, ist unberechenbar. Mehrere Firmen haben Aufträge für die Admiralität auszuführen.

Bulgarien.

Sofia, 6. Nov. In der Adreßdebatte vertheidigte der Ministerpräsident Stoilow die auswärtige Politik und constatirte, daß die Beziehungen zur Türkei gute seien. Einen Beweis des Wohlwollens des Sultans dem bulgarischen Agenten gegenüber bilde die Abtretung eines Territoriums von 20 Kilometer im vergangenen Sommer. Auch mit Serbien bestehen gute Beziehungen; der Abschluß des Handelsvertrages habe sich in Folge von internen Veränderungen in Serbien verzögert. Die Beziehungen zu Rumänien seien die besten. In Betreff der Frage der Annäherung an Rußland seien alle Parteien einig, und die Regierung werde alles Mögliche aufbieten, um die Versöhnung zu erreichen. Auf die gegen die innere Politik erhobenen Anschuldigungen erwidernd giebt Stoilow zu, einige Individuen, im Ganzen 12, auf Grund des Polizeigesetzes internirt zu haben. Indem er die Namen der letzteren anführt, legt er dar, daß es sich durchweg um beschäftigungslose, oder im Hinblick auf die Freiheit der Wahlen gefährliche Leute gehandelt habe. Er erklärt, daß alle getroffenen Vorkehrungen nur den alleinigen Zweck hatten, die Wahlfreiheit zu schützen, während es vordem in jeder Stadt einigen einflußreichen, die friedliche Bevölkerung terrorisirenden Personen gelang, das Wahlergebniß zu fälschen. Der Redner führt zahlreiche Beispiele dieses Terrorismus an, durch welchen die friedliebenden Bürger an der Abgabe der Stimmen verhindert wurden.

Türkei.

Constantinopel, 5. Nov. Der gegenwärtige Verlust der Ottomanischen Bank wird auf ungefähr 200 000 Pfund geschätzt. Die Bank besitzt und hat im Depot Lokalwerthe im Betrage von ungefähr 2,000,000 Pfund.

— Neue Gewaltthaten und Plünderungen seitens der Kurden werden aus den Vilajets Erzerum, Bitlis, Mamuret-Aziz und Diarbekr gemeldet. Gleiche Nachrichten über blutige Ereignisse kommen aus den östlichen Theilen Siwas' und den nördlichen Theilen Aleppo's. Gerüchtweise verlautet, daß auch im Vilajet Wan Metzeleien vorgekommen seien. Die Botschafter der Großmächte haben daher neuerdings ernste Ermahnungen an die Pforte gerichtet. Nach der „Ag. Stef." begaben sich dieselben am Dienstag einzeln zur Pforte, um diese dringend zu ersuchen, sofort zur Wiederherstellung der Ordnung geeignete Maßregeln zu ergreifen, und um die Erklärung abzugeben, daß im geeigneten Falle die Mächte sich über die dann zu treffenden Maßnahmen ins Einvernehmen setzen würden. Die Botschafter werden den Minister des Auswärtigen auffordern, sie wissen zu lassen, was die türkische Regierung zur Beendigung der gegenwärtigen Anarchie zu thun gedenkt. In England erregt dieser neuerliche Schritt großes Aufsehen. Die „Daily News" sagt, dies ist der Anfang vom Ende. Es war die höchste Zeit, daß ein solcher Schritt ergriffen wurde; jeder Staatsmann in Europa weiß, daß eine Anarchie in der Türkei nur durch Ausländer unterdrückt werden kann, aber eine gemeinsame Einmischung der Mächte, die den Berliner Vertrag unterzeichneten, würde das Ende der türkischen Unabhängigkeit sein. — Der „Daily Graphic" bezweifelt die Richtigkeit der Meldung. Sei sie wahr, so bedeute sie die russische Besetzung Armeniens. — Die „Morningpost" glaubt, das Verlangen der Großmächte gehe über die Erfordernisse des Berliner Vertrages hinaus. Die Botschafter hätten eine Drohung ausgestoßen, die nichts weniger als die Besetzung der Türkei bedeute. Sei England vorbereitet, an einem solchen Vorgehen theilzunehmen? — Die „Times" bespricht die Meldung nicht, sondern bemerkt nur, daß im gestrigen Ministerrath in den schwebenden Fragen der auswärtigen Politik keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt wurden. In ihrem Citybericht erwähnt sie des Gerüchts, daß eine europäische Conferenz einberufen werden soll. Die Meldung aus Rom dürfte wohl etwas übertrieben sein. Allerdings sind von sämmtlichen Botschaftern Noten an die Pforte gerichtet, die Ordnung in Kleinasien herzustellen, aber daß mit einer europäischen Intervention gedroht ist, scheint uns nicht recht denkbar.

— Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Constantinopel von ihrem Correspondenten geschrieben, der Groß-Vezier Kiamil Pascha habe ihm (dem Correspondenten) erklärt, die Nachrichten aus den Provinzen verstärkten die Beweise dafür, daß die Armenier nach einem festen Plane vorgehen, um die Mohamedaner zu Verbrechen zu reizen, welche die Aufmerksamkeit Europas erregen sollen. Die von den Armeniern begangenen Verbrechen seien aber viel schrecklicher als die von den Türken begangenen. Die armenische Bewegung werde von Verschworenen geleitet, welche verschwänden, sobald es ihnen gelungen sei, die guten Beziehungen zwischen Türken und Christen zu zerstören.

Amerika.

New-York, 5. Nov. Die Wahlen zu den städtischen Aemtern und zu den gesetzgebenden Körperschaften sind heute in 13 Staaten vollzogen worden. Sieben Staaten, Massachusetts, New-Jersey, Maryland, Ohio, Jowa, Kentucky und Mississippi hatten neue Oberhäupter zu wählen; in New York, Pennsylvanien, Nebraska und Kansas waren zahlreiche Staatsstellen von untergeordneter Bedeutung zu besetzen. Für die Legislatur des Staates New-York waren dagegen die Kandidaten des „Tammany-Ringes" erfolgreich.

— Die Legislaturwahlen ergaben mehrere bemerkenswerthe republikanische Siege, besonders im Staate Maryland, in welchem der Republikaner Lowndes zum Gouverneur mit einer Majorität von 20—30,000 Stimmen gewählt wurde. Nach Berichten aus Kentucky gewannen die Republikaner erheblich; der Posten des Gouverneurs und die Legislatur sind noch zweifelhaft; beide Parteien beanspruchen den Sieg; indessen wird sich voraussichtlich eine republikanische Mehrheit ergeben. Im Staate New-York sind die 75,000 Stimmen für die Legislatur überwiegend republikanisch; in der Stadt New-York sind sämmtliche Tammany-Hall-Kandidaten mit einer Mehrheit von über 20,000 Stimmen gewählt. In dem Staate Massachusetts wurde der republikanische Gouverneur mit einer Mehrheit von ungefähr 60,000 Stimmen wiedergewählt. In dem Staate New-Jersey wurden für den Gouverneur-Posten sowohl wie für die Legislatur Republikaner gewählt. Der Republikaner Bushnell wurde mit einer Mehrheit von 90,000 Stimmen zum Gouverneur des Staates Ohio gewählt. Die Legislatur ist überwiegend republikanisch. In dem Staate Pennsylvanien wurde ein Republikaner mit einer Mehrheit von 155,000 Stimmen zum Schatzmeister gewählt. In den Staaten Jowa und Kansas sind die Wahlen ebenfalls republikanisch ausgefallen. In dem Staate Mississippi wurde der Demokrat Mac Laurin zum Gouverneur gewählt. In dem Staate Nebraska wird die republikanische Mehrheit voraussichtlich ungefähr 20,000 Stimmen betragen.

— Ein Großfeuer, das in der letzten Nacht am Broadway und in der Bleekerstraße wüthete, verursachte einen Schaden von 2 Millionen Dollars. Viele Feuerwehrleute wurden verletzt. Drei Gebäude, in welchen sich mehrere Kaufläden, ferner eine Fabrik sowie die Manhattan-Bank befanden, wurden durch das Feuer zerstört.

Detroit, 6. Nov. Heute früh 6¼ Uhr stürzte infolge einer Kesselexplosion ein Theil des Gebäudes der Zeitung „Journal" ein. Viele Personen wurden verschüttet, bisher sind 4 Leichen geborgen worden. In dem Gebäude waren viele Mädchen und Frauen beschäftigt; man glaubt, daß sich in dem eingestürzten Theile 25 Personen befanden. Die Trümmer geriethen in Brand; die aufsteigenden Rauchwolken erschweren die Rettungsarbeiten.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 6. Nov. In einer Generalversammlung des Darlehnsvereins wurde gestern der Kassenabschluß pro 1. und 2. Quartal cr. verlesen. Ferner fanden Ergänzungswahlen statt und zwar wurden zum Vorstandsmitgliede Herr H. Gölz, zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes Herr Kaufmann Fr. Niklas wieder- und Herr Stadtrath Preß auf drei Jahre neugewählt; ferner wurde in den Aufsichtsrath auf ein Jahr Herr Tischlermeister Neumann neugewählt.

Gr. Schliewitz, 5. Nov. Der gestern hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war sehr stark besucht. Vieh war jedoch sehr wenig aufgetrieben und deshalb erzielte auch die größtentheils nur geringe Waare sehr hohe Preise. Die von auswärts erschienenen Händler mußten unverrichteter Sache abziehen und vertrösteten sich dieselben auf den heute in Czersk stattfindenden Jahrmarkt. — Durch Verfügung der Königlichen Regierung besuchen die Schüler von Birkenbruch, welche mehrere Jahre hindurch nach Lischinni eingeschult waren, jetzt die Schule zu Linsk. Da die Schüler nach Linsk einen bedeutend weiteren Weg als nach Lischinni zurückzulegen haben, haben die Birkenbrucher Bürger gegen diese Verfügung Beschwerde erhoben. Die Regierung trägt sich jetzt mit dem Gedanken, die Kinder in dem dem betr. Orte bedeutend näher gelegenen Orte Sarosle einzuschulen und sind dortselbst die nöthigen Nachfragen gemacht worden.

∞ **Schöneck**, 6 Nov. Auf den 16. Nov. ist der Termin zur Körung der Privathengste für Schöneck festgesetzt. — In vergangenen Jahren wurden hier tausende von Stoppelgänsen aufgekauft; diesen Herbst bemerkte man nicht eine Heerde. — Vor einigen Tagen erschien in Schadrau bei einer Frau, deren Mann eine längere Strafe zu verbüßen hat, ein anständig gekleideter Herr, der vorgab, Gesangenwärter des Mannes zu sein. Erfreut schlachtete die Frau eine Gans, und gab sie ihm nebst Geld und anderen Sachen mit. Andern Schadrauern kam diese Geschichte bedenklich vor. Es wurde der Behörde Anzeige erstattet. Bald gelang es, des freundlichen, gefälligen Herrn in einem hiesigen Locale habhaft zu werden.

Berent, 5. Nov. Auf den heutigen Viehmarkt waren gegen 450 Stück Rindvieh und etwa 300 Pferde gebracht. Der Handel war schwach und wandte sich hauptsächlich dem Jungvieh zu, welches mit 150 bis 180 Mk. per Stück bezahlt wurde; gute Milchkühe wurden mit 210 Mk. bezahlt. In Pferden wurde ebenfalls nicht viel gehandelt; gute Ackerpferde erzielten 250 bis 300 Mk. — Auf der gestrigen Treibjagd im Forstbelauf Philippi wurden von 17 Schützen und bei 25 Treibern nur 12 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. — Mit dem Neubau der evangelischen Kirche in Barkoschin wird im nächsten Jahre begonnen werden.

Marienburg, 5. Nov. Auf dem heutigen Kreistage wurde Folgendes verhandelt: Der Kreisdeputirte Herr Schultz eröffnete die Sitzung unter Hinweis auf die Einweihung des neuen Kreishauses. Der Kreistag verzichtete auf sein Vorschlagsrecht für die Wiederbesetzung des erledigten Landrathamtes, empfahl jedoch für das Amt den kommissarischen Landrath Herrn von Glasenapp. — Zu § 28 des Kreissparkassenstatuts wurde ein Nachtrag angenommen, wonach an Verbände außerhalb des Kreises Geld nur mit Amortisation ausgeliehen werden soll und nie mehr als ⅓ des Bestandes. — Der Zuckerfabrik Liessau wurde eine Beihilfe von 4000 Mk. zum Bau einer Rübenbahn bewilligt. — Zur Regulirung der Seelake, des Vollbrechtsgrabens, des hohen und Schmerblocksgrabens und der Eichwalder Vorfluth wurden den betreffenden Verbänden 1600 bezw. 1300, 2100 und 1000 Mk. bewilligt unter der Bedingung, daß aus Staats- und Provinzialfonds gleichfalls entsprechende Unterstützungen gewährt werden. — Zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten an Stelle des Polizeidirektors Dr. v. Zander wurde der kommissarische Landrath Herr v. Glasenapp gewählt, zu Mitgliedern für die zu bildenden Landwirthschaftskammern die Herren Ebeling-Kunzendorf, Wannow-Schönwiese, Schulz-Fürstenwerder; zum Kreisdeputirten wurde Herr Ed. Schultz-Kl. Montau wiedergewählt, als Kreisausschuß-Mitglieder Herr Schrödter-Neumünsterberg wieder- und an Stelle des Herrn Klatt-Tiege Herr Ebeling-Kunzendorf neu gewählt.

S. **Krojanke**, 6. Nov. Der Rothlauf, der hier in diesem Jahre in sehr bedenklichem Grade wüthete, hat manchem Schweinezüchter empfindlichen Schaden zugefügt. Seitens des hiesigen Magistrats wird daher die Gründung einer Schweineversicherung beabsichtigt; zu diesem Zwecke sind die Betheiligten zu einer Besprechung des vorgenannten Unternehmens eingeladen worden.

(!!) **Stuhm**, 6. Nov. Vier Familien eines Einwohnerhauses wurden gestern in der frühesten Stunde in Montauerweide durch Feuer erschreckt. In kurzer Zeit wurde das Gebäude eingeäschert. Die Bewohner desselben vermochten gerade noch ihre Kinder zu retten, verloren aber sämmtliche Habseligkeiten und Nahrungsmittel. — In diesem Sommer hat der Eigenthümer Just in Tiefenau während des Gottesdienstes in der Turnhalle laut geschrieen und den dortigen Organisten, Herrn Schipkowski, beim Orgelspiel gestört. Als er gewaltsam entfernt wurde, machte er noch außerhalb Lärm, und ließ gegen Herrn S. beleidigende Aeußerungen fallen. Der Angeklagte ist nun zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Die in diesen Tagen an Herrn Mania verkaufte Kübler'sche Besitzung in Abbau Stuhmsdorf hat in einem Tage einen Mehrwerth von 2000 Mk. erhalten. Der Verkäufer bot dem Herrn M. obige Summe als Abstandsgeld, worauf Herr M. jedoch nicht einging. — Herr Pfarrer Balzer hat in unserem Städtchen unter anderem einen Jünglings- und Jungfrauen-Verein ins Leben gerufen. Am vergangenen Sonntag fand unter Leitung des Herrn B. zum ersten Male ein Familienabend mit Musik- und Gesangsvorträgen statt. Der Herr Landrath war auch erschienen. — Das Hausgrundstück des Herrn Wawrowski hierselbst ist für den Preis von 4800 Mk. in den Besitz des Herrn Pankratius übergegangen.

Löbau, 5. Nov. In der gestrigen Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr gelangte ein Schreiben des Herrn Landesdirectors zur Verlesung, worin der Wehr eine Unterstützung aus der Westpreußischen Feuersozietät in Aussicht gestellt wird, falls dieselbe bei Schadenfeuern in den umliegenden Ortschaften in Thätigkeit treten würde. Die Versammlung beschloß daraufhin, bei Bränden im Umkreise von acht Kilometern auszurücken.

Neustadt, 5. Nov. Das im Wege der Zwangsvollstreckung veräußerte Hausgrundstück, früher dem Kaufmann Ellhard Schwarz hierselbst gehörig, hat der Kaufmann Casper in Lauenburg für das Meistgebot von 20,100 Mk. erstanden. — Dem Pfarrer Spinger in Rahmel ist die katholische Pfarrstelle in Kölln in Westpreußen verliehen worden. — Es wird beabsichtigt, in Rheda eine landwirthschaftliche Genossenschaftskasse zu gründen.

Carthaus, 5. Nov. Bei der heute stattgehabten Vergebung des Neubaues der Chaussee von Carthaus nach Eggertshütte betrug die höchste Forderung 2 pCt. über, die Mindestforderung 16 pCt. unter der Anschlagssumme. Der Unternehmer des Cgaussseebaues Carthaus-Mirchau hatte sein Angebot auf 10 pCt. unter der Anschlagssumme gestellt.

Marienwerder, 4. Nov. Die Verloosung, welche am 31. Oktober zu Gunsten unserer Kleinkinder-Bewahranstalt abgehalten wurde, hat einen Ertrag von 448 Mk. 75 Pfg. ergeben.

B. **Aus dem Kreise Culm**, 6. Nov. Ein mit Mohrrüben beladener Wagen vom Rittergut Weidenhof wurde gestern von Schulkindern verfolgt und kletterten einige sogar herauf. Hierbei fiel der Sohn eines Schmiedemeisters aus Kamlorken so unglücklich unter den Wagen, daß das eine Rad ihm über den Kopf ging und das Kind sofort tödtete. — Der Gasthofbesitzer-Wittwe Wechmüller in Gr. Czyste sind diese Nacht sämmtliche Enten aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ostrowo, 5. Nov. Zum Rektor für die hiesige achtklassige evangelische Stadtschule ist von der Regierung zu Posen Rektor Imm aus Schmiegel bestimmt worden. — Aus 64 Bewerbern ist gestern der Feldwebel Karnop von hier zum Kämmerei- und städtischen Sparkassenkontroleur gewählt worden.

Czarnikau, 5. Nov. Der Verein zur Förderung des Deutschthums hielt gestern Abend eine Sitzung ab, welche von ungefähr 100 Mitgliedern besucht war. Die Zahl der Mitglieder beträgt 450, welche gegen 600 Mk. Beiträge gezahlt haben. Der Landtagsabgeordnete Zindler-Neudorf hielt einen Vortrag über Real- und Personalkredit. Der Vorsitzende, Regierungs-Baumeister Marten, theilte mit, daß dem hiesigen Verein auf der in Posen abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung wegen seiner mustergiltigen Einrichtungen Anerkennung ausgesprochen worden ist. — Gestern wurde die neue eiserne Bogenbrücke dem Verkehr übergeben. Die Brücke hat eine Spannweite von 53 Mtr.

Riesenburg, 5. Nov. In der heutigen Schöffensitzung wurde wider den Besitzer Julius Schirrmacher aus Scheipnitz wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Sch. hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht am 17. September d. Js. derartig ungebührlich betragen, daß der Gerichtshof auf eine sofort zu verbüßende Haftstrafe erkannte. Bei seiner Verhaftung widersetzte er sich gegen den Gerichtsdiener Herrn Senff, verwundete denselben am Arme, skandalirte und benahm sich so widersetzlich, daß zu seiner Bewältigung militärische Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Dieserhalb angeklagt, wurde er heute zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ostrowo, 4. Nov. Das Rittergut Slaborowice, bisher den Lehnert'schen Erben gehörig, ist in den Besitz des Barons v. Skal aus Jungferndorf übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 224,000 Mark.

Mohrungen, 5. Nov. Der Berliner Polizeipräsident von Windheim hat eine Reihe von sogen. Kaffeesurrogaten bezw. besonders lebhaft angepriesene Kaffees untersuchen lassen und veröffentlicht folgendes Resultat: 1) Kathreiner's Malzkaffee und der Kneipp'sche und Frank'sche Malzkaffee sind mit Zucker übergogene, mäßig gebrannte und schwach gemälzte Gerste, enthalten keine Spur von Stoffen, welche dem Kaffee eigen sind, haben weder heilende noch diätetische Wirkung und sind für den Preis von 40 Pfg. pro Kilogramm herstellbar. — 2) Unter dem Namen „Victoria-Kaffee" werden gebrannte und theilweise geschrotete Gerste, unter dem Namen „Kaffeeschrot" die Abfälle schwach gebrannter Zuckerrüben und Cichorienwurzel in den Handel gebracht. — 3) Die gezuckerten Kaffeesorten, wie sie von Zuntz sel. W. und vielen andern Firmen, mit oder ohne Declaration des Zuckerzusatzes auf den Markt gebracht werden, enthalten vielfach nicht allein Zucker, sondern auch mehr oder weniger Umwandlungsproducte desselben, sowie mitunter erhebliche Mengen an Wasser des zur Zuckerung benutzten Syrups. Diese sogenannte Glasirung des Kaffees dient keineswegs lediglich dem Zwecke, das Aroma des Kaffees zu conserviren, sondern gewährt dem Fabrikanten den doppelten Vortheil, eine künstlich beschwerte und weniger stark gebrannte Waare verkaufen zu können, welche mit heißem Wasser keine höhern Extracte ergiebt, als ohne Zuckerzusatz gebrannter Kaffee.

Braunsberg, 5. Nov. Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode beginnt unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Pilchowski am 25. November.

Königsberg, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung des ostpreußischen Provinzial-Ausschusses, an welcher außer dem Ober-Präsidenten auch der Wirkl. Geh. Ober Finanzrath v. Rheinbaben, der Geh. Ober-Regierungsrath Holle und Geh. Regierungsrath Just aus den Ministerien der Finanzen, bezüglich der Landwirthschaft und der öffentlichen Arbeiten mit einigen anderen Regierungs Commissarien Theil nahmen, wurde die Vorlage über die Aufstellung von Grundsätzen, nach denen die Bewilligungen aus dem Fonds für die Landwirthschaft in der Zukunft vorgenommen werden sollen, berathen. In der Hauptsache wurde beschlossen, daß die Mittel des Fonds zur Förderung der Landwirthschaft künftig in Aussicht genommen werden dürfen: 1) Zu Zinserleichterungen für Genossenschaften. 2) Zu den Kosten für spezielle Projecte. 3) Zu den Folge-Einrichtungen bei genossenschaftlichen Unternehmungen. 4) Zu Beihilfen für genossenschaftliche Meliorations-Unternehmungen. 5) Zu Beihilfen bei Einzel-Meliorationen (ausnahmsweise auch für Drainagezwecke und dann in der Regel an kleinere Besitzer).

Bütow, 4. Nov. In Gr. Pomeiske wollte die Frau des Gemeindevorstehers Bauschke aus einer Flasche Rum zu sich nehmen. Sie ergriff aber eine daneben stehende Flasche mit Karbolsäure. Ein Zug aus dieser Flasche genügte, um in wenigen Minuten ihrem Leben ein Ende zu machen.

Stolp, 4. Nov. Bei Stryckershagen wurde während der letzten Treibjagd in der städtischen Forst ein unbekannter Mann erhängt gefunden. Der Mann war anscheinend 35—40 Jahre alt.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 7. November.

Muthmaßliche Witterung für Freitag, den 8. November: Wolkig, Nebel, Strichregen. Normale Temperatur. Lebhafte Winde a. d. Küsten.

Verleihung von Pelzen an das 1. Leib-Husaren-Regiment. Das in Danzig eingetroffene „Armee-Verordnungsblatt" enthält folgende kaiserliche Ordre vom 24. Oktober: „Ich will meinem 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 als ein Zeichen meiner ganz besonderen Anerkennung und königlichen Gnade eine Garnitur Pelze nach der anbeifolgenden Probe als Geschenk verleihen und demselben die Genehmigung ertheilen, die Pelze neben den etatsmäßigen Attilas im Dienste zu tragen. Die für die dauernde Unterhaltung der Pelze entstehenden Kosten sind von dem Regiment aus den Ersparnissen der Bekleidungswirthschaft zu bestreiten. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Wilhelm."

Oscar Meyer-Elbing. Der unsern Lesern bestens bekannte Maler und Schriftsteller Herr Oscar Meyer-Elbing ist hier zum Besuch seiner Eltern eingetroffen und gedenkt einige Zeit in seiner Vaterstadt zu verweilen. Herr Oscar Meyer kommt soeben aus Aegypten nach einer 30tägigen mühseligen Seereise zurück und wird es unsere Leser gewiß interessiren, zu hören, daß derselbe zu Ende des Monats hier einige Vorträge zu halten beabsichtigt. Bei den jetzigen Wirrnissen in Kleinasien dürften die Mittheilungen eines so unterrichteten Kenners von Land und Leuten, wie Herr Oscar Meyer es ist, ganz besondere Beachtung und Interesse verdienen.

Eine Reihe wichtiger Entscheidungen betr. die Veranlagung zur Einkommensteuer sind in letzter Zeit ergangen. So hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß die Kosten, welche den praktischen Aerzten durch Beschaffung von Fachliteratur entstehen, als solche anzusehen sind, welche zur Erwerbung und Erhaltung des Einkommens aus der ärztlichen Praxis dienen und demnach gemäß den Bestimmungen der §§ 9, 11 des Einkommensteuer-Gesetzes von dem Einkommen in Abzug gebracht werden können. Desgleichen hat die Berufungskommission entschieden, daß für die Bemessung des Werthes von Grundstücken derjenige Betrag maßgebend ist, welchen die Veranlagungskommission in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage des Katasterkontrolleurs und des Schätzungsausschusses zu Grunde gelegt hat, insofern nicht von Seiten des Steuerpflichtigen Thatsachen angegeben werden, die eine anderweitige Festsetzung begründen. Bei Destillationen, welche in eigenen Räumen betrieben werden, ist der Reingewinn mit 33⅓ pCt. des Umsatzes bezw. des Brutto-Einkommens zu beziffern. Beim Handel mit Butter und Käse kann der Reingewinn auf 16 pCt. des Umsatzes bemessen werden. Bei Materialwaaren-Geschäften sind 15 pCt. vom Bruttogewinn als Reingewinn anzunehmen, wenn ein anderes Verhältniß nicht buchmäßig nachgewiesen wird. Endlich ist für Schlächtermeister von besonderer Wichtigkeit, daß bei geschlachteten Schweinen der Reinverdienst durchschnittlich auf 12 Mk. pro Stück zu beziffern ist.

Personalien beim Militär. Schramm, Seekadett der Reserve, von der Marine ausgeschieden und gleichzeitig in der Armee als Port-Fähnrich bei dem 1. Leibhusarenregiment Nr. 1 angestellt; Ass.-Arzt 1. Kl. der Reserve Dr. Krause vom Landwehrbezirk Deutsch-Eylau, Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. Pulewka vom Landwehrbezirk Osterode zu Stabsärzten, Ass.-Arzt 2. Kl. der Reserve Dr. Illig vom Landwehrbezirk Pr. Stargard zum Assistenz-Arzt 1. Kl. ernannt.

Allgemeine Ausstellung in Danzig. Der

geschäftsführende Vorstand dieser Ausstellung hat beschlossen, für die Gewerbetreibenden Danzigs einen eigenen Pavillon einzurichten, um ein übersichtliches Bild des Danziger Gewerbes zu schaffen.

Stadt-Theater. Morgen Vormittag findet im hiesigen Stadt-Theater die Generalprobe zu dem Abends erstmalig in Szene gehenden, vom Publikum mit allgemeiner Spannung erwarteten Niemann'schen Lustspiel „Wie die Alten sungen" statt. Die Ausstattung der Novität verspricht nunmehr, da die neuen Costüme vollständig eingetroffen sind, eine glänzende zu werden. Eine große Anzahl Statisten und Comparserie ist aufgeboten, um die Ensemble-Szenen aufs Wirkungsvollste zu gestalten. Es ist keine kleine Aufgabe gewesen, auf der hiesigen Bühne die achtzig Menschen zu gruppiren, welche im ersten und letzten Akt des Stückes beschäftigt sind.

Gutsverkauf. Das Rittergut Adlig Jellen bei Mewe, ca. 1130 Morgen groß, ist aus dem langjährigen Besitze der Frau v. Laer in den des Herrn Lieutenant Rudolf Neumann aus Blindow (Uckermark) für den Preis von 249 000 Mk. übergegangen.

Ein für weite Kreise interessantes Urtheil hat am Sonnabend, den 2. November, das Reichsgericht gefällt. In der General-Versammlung der Gladenbeck-Gesellschaft war vor Eintritt in die Tagesordnung von dem Vertreter der Mehrheit, Herrn Commerzienrath Hugo Landau, der Antrag gestellt und angenommen worden, daß keiner der anwesenden drei Aktionäre länger als höchstens zehn Minuten sprechen dürfe. Der Aktionär W. Mancke erhob gegen diese Vergewaltigung der Minderheit Einspruch und verfolgte die Angelegenheit bis zum Reichsgericht, um feststellen zu lassen, daß nicht nur ein „Recht auf Beschlußfassung", sondern auch „ein Recht auf Discussion", bezw. einer Kritik der Geschäftsführung jedem einzelnen Aktionär zugebilligt werden müsse. Durch das Endurtheil, d. h. die Aufhebung des gegentheiligen Urtheils des Kammergerichts, ist diese für die Geschäftsführung in den General-Versammlungen wichtige Frage zu Gunsten des wirthschaftlich Schwächeren entschieden worden.

Vacanzenliste. Secretärstelle beim Amts- und Gemeindevorsteher in Schöneberg bei Berlin, Anfangsgehalt 2300 Mk. — Sparkassen-Controleurstelle beim Magistrat in Militsch, Anfangsgehalt 720 Mk. — Bureau-Assistentenstelle beim Magistrat in Bernstein, Gehalt 720 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Konitz, Gehalt 900 Mk., Bekleidungsgeldzuschuß 60 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Zielenzig, Anfangsgehalt 750 Mk. — Rathsdiener- und Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Gützkow, Gehalt 880 Mk.

Am Montag Abend wurden 2 junge Leute in der Burgstraße von einem ihnen völlig fremden Menschen ohne jede Veranlassung überfallen und mit einer Glasflasche bearbeitet, so daß die Gemißhandelten stark bluteten und sich sofort zu einem Arzt begeben mußten. Gestern ist der Thäter in dem 18 Jahre alten Lehrling Gustav M., dessen Eltern in der II. Niederstraße wohnen, ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

Literatur.

§ **„Ich kann schon lesen."** Ein Lese- und Bilderbuch mit schönen Gedichten und frischen Geschichten für ganz kleine Leser und Leserinnen. Von Philipp Brunner. Verlag der „Wiener Mode", Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart. Preis 2 Mark. Hiermit kündigen wir ein Geschenkbuch an, welches sowohl durch seinen gediegenen Inhalt und seine ungewöhnlich schöne Ausstattung, als auch durch die geschickte Anordnung und Wahl der Stoffe geeignet ist, sich im Kreise der kleinen Leser dauernde Freunde zu erwerben. Der kindliche Ton ist darin in musterhafter Weise getroffen, dem kindlichen Humor, dem heiteren Wesen des Kindes vortrefflich Rechnung getragen; der ästhetische Sinn wird durch die gelungenen Illustrationen und durch die das Leben des Kindes umfassenden Reime, Gedichte und Geschichten genährt. Zu den besonderen Vorzügen dieser Kinderschrift müssen wir den klaren, schönen Druck mit den kurzen Zeilen rechnen, wie sie für das Auge des jungen, noch ungeübten Lesers nur zu empfehlen sind.

§ Neunundachtzig eroberte französische Fahnen wurden beim Einzuge in Berlin 1871 den Truppen vorangetragen. Der Führer der Fahnen-Kompagnie war der junge Kompagniechef Lieutenant v. Ramdohr, dessen Heldenthaten in dem soeben erschienenen 10. Heft des reich illustrirten Prachtwerkes „Kriegserinnerungen: **Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 15 Lieferungen à 50 Pfg.) eingehend geschildert werden. Jede der kleinen Kriegsepisoden, die den Inhalt des schönen patriotischen Werkes bilden, ist ein Kabinetsstück an sich und fügt sich mit seinen Porträts und Textbildern zwanglos in das große Ruhmestableau der deutschen Armee ein. Gerade das uns vorliegende 10. Heft ist besonders reich an Erzählungen von Heldenthaten aufopfernder Kameradschaft und Menschenliebe, die schwer Verwundete vor dem Verbluten, kampfunfähig Gewordene vor der Gefangenschaft rettet. Besonderer Fleiß ist auf die Schilderung gefahrvoller Patrouillenritte verwendet, in denen sich die Romantik des Kriegslebens verkörpert. Als farbiges Kunstblatt liegt dem prächtig ausgestatteten Hefte eine überaus lebendige Darstellung: das Vorgehen der Hanseaten bei Loigny, von R. Knötel bei, während unter den übrigen Illustrationen besonders eine doppelseitige Schilderung des letzten Angriffes der französischen Kavallerie bei Sedan hervorzuheben ist, der sich zwei vollseitige Darstellungen nächtlicher Gefechtsepisoden würdig anreihen. Das Prachtwerk: „Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben", nimmt unter der zahlreichen Jubiläumsliteratur des großen Jahres 1870 eine ganz besondere Stellung ein und beansprucht mit Recht einen ähnlichen Werth, wie die Memoiren des vorigen Jahrhunderts, die sich, weil sie Selbsterlebtes aus historisch wichtigen Perioden bringen, zu einem unentbehrlichen Quellen-Material ausgebildet haben.

Vermischtes.

— **Was die bayerische „Leibgarde" kostet.** Einen stattlichen Posten im bayerischen Militäretat bildet die Leibgarde der „Hatschiere". An ihrer Spitze steht ein „Generalkapitän der Leibgarde" mit 12000 Mk. Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß, Servis und zwei Pferdeportionen, obgleich er das ganze Jahr nichts mit einem Pferde zu thun hat und wahrscheinlich auch keines hält. Dieselbe Portion bekommt auch der „Premierlieutenant" dieser zur Sicherheit des Landes so sehr nöthigen Garde, der außerdem noch Rang und Gehalt eines „Generalmajors" hat. 92 Mann stark ist diese Garde, aber sie wird außer von diesen beiden Generälen auch noch von einem Regiments- und drei Bataillonskommandeuren kommandirt, von denen jeder außer seinem Gehalt ꝛc. noch eine Pferdeportion bezieht. Merkwürdigerweise besitzt diese Garde dabei blos einen Hauptmann, dagegen wieder vier Premier- und vier Sekondelieutenants, sowie einen Stabsarzt. Die 92 Mann „Gemeinen" der Hatschiergarde bekommen je 936 Mk. Gehalt und 108 Mk. Zulage, was in Summa alljährlich 96048 Mk. ausmacht. Rechnet man noch hierzu den Kleiderzuschuß, die sächlichen Ausgaben und das Waffenreparaturgeld, so belastet alles in allem gerechnet diese Truppe den Staat mit 200000 Mk.

— **Aachen**, 5. Nov. Auf einer gestern Nachmittag bei Jülich abgehaltenen Schnitzeljagd stürzte Premierlieutenant Schenck vom 8. Feldartillerie-Regiment und verstarb.

— **Tunis**, 6. Nov. Im Hafen von Matzedia sank ein griechisches Schiff mit 13 Mann Besatzung, 6 derselben wurden von einem österreichischen Segler gerettet.

— **Die Trauung des Herzogs von Marlborough.** Die New-Yorker Zeitungen bringen interessante Nachrichten über die am 8. d. M. stattfindende Trauung des Herzogs von Marlborough mit Fräulein Vanderbilt. Bischof Littlejohn, von der englichen Hochkirche, der die Trauung vollzieht, erhält dafür ein Honorar von 12,000 Mark, das Orchester, welches Walter Damrosch dirigirt, bekommt 16,000 Mark für die Kirchen-, Tafel- und Ballmusik. — Während der künftige Schwiegervater des Herzogs das Gold in Menge rollen läßt, scheint der Herzog selbst ein sehr sparsamer Bräutigam zu sein. Wenigstens schreibt die „New-Yorker Staatszeitung": „Der Herzog von Marlborough, der zukünftige Gatte von Consuelo Vanderbilt, scheint ein überaus sparsamer Herr zu sein, denn er weigerte sich, den 250 Dollars betragenden Zoll für die aus England hier eingetroffenen, als Brautgeschenk bestimmten Juwelen zu entrichten. Auf sein Gesuch im Zollamt werden die Schmucksachen wieder nach England zurückgeschickt und dort erst ihrer zukünftigen Trägerin überreicht werden!"

— **Ein geheimnißvoller Fund,** welcher möglicherweise ein furchtbares Verbrechen als Grundlage hat, ist kürzlich in Brüssel entdeckt worden und beschäftigt derzeit die dortige Criminalpolizei. Von Zeit zu Zeit findet im Brüsseler Südbahnhofe die öffentliche Versteigerung der Frachtgüter und Gepäckstücke statt, welche wegen mangelhafter Adresse oder wegen Abwesenheit des Adressaten als unbestellbar zu betrachten sind und der staatlichen Domänenkasse verfallen. Am 4. November fand nun eine solche Versteigerung statt. Als die Reihe an die Kiste Nr. 68 kam, drang sofort nach Oeffnen derselben ein so penetranter Verwesungsgeruch in den Saal, daß alle Anwesenden instinctiv zurückwichen. Man nahm mit Entsetzen wahr, daß die Kiste zwei halbverweste Leichen enthielt, die einer jungen dreißigjährigen Frau und die eines etwa einjährigen Kindes. Der Verkauf wurde sofort eingestellt und die Polizei verständigt. Die erste Untersuchung ergab, daß der Aufgeber der Kiste ein Besitzer einer Jahrmarktbude ist, welcher seither aber spurlos verschwand. Weiter wurde festgestellt, daß vor nicht langer Zeit eine Frau im Büreau des Domänendirektors erschien, um die Kiste Nr. 68 zu reclamiren. Sie wurde jedoch abgewiesen, weil sie ihre Identität nicht erweisen konnte. Sonst fehlen alle Anhaltspunkte, weshalb den Vermuthungen Thür und Thor geöffnet sind. Die allgemeine Annahme ist die, daß man es mit einem geheimnißvollen Familiendrama zu thun hat.

Der Zentrumsabgeordnete Bachem bereist augenblicklich seinen Wahlkreis Krefeld und ist bemüht, alle etwaigen Spuren, die die Agitationsreise des Herrn v. Plötz hinterlassen haben könnten, auszuwischen. Am Sonntage hielt er in Osterrath eine Ansprache über „Zentrum und Interessenpolitik" und führte dabei aus: „Wir haben kein Interesse daran, uns mit dem Osten zu verbünden. Dort sind ganz andere Verhältnisse und auch ganz andere Instinkte. Gerade aus den Agitationsversammlungen des Herrn v. Plötz hier im Rheinlande sollte es Allen klar geworden sein, daß wir hier keinen Verein gebrauchen können, der auf spezifisch wirthschaftlichem Gebiete so wenig leistet, der offiziell die konfessionellen Fragen aus seinem Programm ausscheidet und dann in seinem Organ Aeußerungen durchgehen läßt, die für das katholische Volk im höchsten Grade verletzend sind. Wir sind, denke ich, Mannes genug, um unsere Interessen nach unserem eigenen Rezept zu wahren. Wir haben hier durchweg kleinen und mittleren Grundbesitz. Für diesen treten wir in erster Linie ein, während der Bund der Landwirthe in erster Linie die Interessen des östlichen Großgrundbesitzes vertritt. Es wäre sehr gefährlich für uns, würden wir in dieses Fahrwasser gerathen. Wir haben unsern Bauernverein, der groß geworden ist, wesentlich auch durch die Bemühungen der Centrumspresse. Auch die Centrumsfraktion hat ihren Antheil daran, und wir haben uns immer gefreut, den Bauernverein Arm in Arm mit dem Centrum gehen zu sehen. Möge das, wie bisher, auch fernerhin so bleiben, damit kommen wir jedenfalls weiter, als wenn wir den Lockungen aus dem Osten Gehör schenken. Gelänge das, was der Bund der Landwirthe will, so würde eine Zersplitterung in die verschiedensten Interessengruppen stattfinden. Land würde für Land und Stadt für Stadt eintreten. Jetzt steht die Sache so, daß das gesammte Centrum, ob es nun für Stadt oder Land gewählt ist, der Landwirthschaft freundlich und hilfbereit gegenübersteht. Im Zentrum sind alle Stände und Gruppen in Einigkeit beisammen, und diese Einigkeit ist unsere Stärke. Gelingt es ein Mal nicht, in einer Frage die volle Uebereinstimmung Aller auf einer Mittellinie zu erzielen, dann erkennen wir das als ein Uebel und bestreben uns, für das nächste Mal um so geschlossener und einiger vorzugehen. Würde das Zentrum erst einmal in städtische und ländliche Gruppen getheilt, dann wäre die Zeit sicher nicht mehr fern, wo die Vertreter der städtischen Interessen im Reichstage die Majorität erhielten. Die Politik der möglichsten Ausgleichung der Interessen Aller ist die einzig gesunde Politik. Ist ein Stand in besonderer Nothlage, dann bedarf er auch der besonderen Unterstützung, aber das Prinzip der Vereinigung aller Interessen auf einer Mittellinie darf darüber nicht vergessen werden."

— **Der Direktor der Provinzial-Irrenanstalt** in Lengerich, Dr. Schäfer, wurde von einem Geisteskranken angefallen, der ihm mit einem Messer, das er verborgen gehalten hatte, eine lebensgefährliche Halswunde beibrachte. Dr. Schäfer hat sich zur Pflege nach Osnabrück begeben. In derselben Anstalt wurde nach der „Cöln. Ztg." vor einigen Tagen ein Kranker von einem anderen Kranken so arg verletzt, daß er bald darauf seinen Wunden erlegen ist.

— **Hammersteins Aufenthaltsort.** Der frühere Chefredakteur der „Kreuzztg.", Frhr. v. Hammerstein, soll sich nach einer zuverlässigen Nachricht in Auckland (Hauptstadt der britischen Colonie Neu-Seeland in der Südsee) aufhalten.

— **Ein weiblicher Chefredakteur.** Zur Frauenfrage, die gegenwärtig in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt scheint, verzeichnet die „N. Fr. Pr." die Thatsache, daß eine Dame mit anerkanntem Erfolge und Verständnisse an der Spitze eines Zeitungsunternehmens steht. Der Chefredakteur der „Bosnischen Post" ist eine junge Dame, Fräulein Milena Mrazovic, die sich als fein beobachtende Kennerin ihrer bosnischen Heimath durch mehrere reizend geschriebene Werke den besten schriftstellerischen Ruf erworben hat. Wer nach Sarajewo kam, hat gewiß von der interessanten Persönlichkeit der Schriftstellerin gehört, welcher alle journalistische Schneidigkeit nichts vom Reiz edler Weiblichkeit nehmen konnte.

— **Protzenthum.** Unter den vielen Anekdoten, die augenblicklich in London über den Minenkönig Barnato coursiren, hat die nachstehende, wie die „Tit Bits" behaupten, den Vorzug, wahr zu sein. Herr Barnato läßt augenblicklich in der vornehmsten Gegend Londons, Park Lane, einen Palast erbauen. Bei dem Verkaufe des Grundstückes stellte der frühere Besitzer, welchem mehrere Häuser in der Gegend gehören, die Bedingung, ein zu der Umgebung passendes Gebäude aufzuführen, und setzte den Werth des zu bauenden Hauses auf nicht unter 20000 Pfund Sterling (400000 Mk.) fest. Derselbe erhielt darauf von Herrn Barnato folgende Antwort: „Mein Herr, ich theile Ihnen mit, daß ich beabsichtige, allein für meine Ställe, welche ich auf dem Grundstücke aufführen lasse, bedeutend mehr als 20000 Pfd. St. auszugeben."

— **Die Bank von England** feiert in diesem Jahre das 200jährige Jubiläum ihres Bestehens. Nachdem die Errichtung einer Nationalbank im Jahre 1694 beschlossen worden war, wurden die Geschäfte, als 1,200,000 Pfund Sterling subscribirt waren, Ende 1695 begonnen. Das gegenwärtige Gebäude der Bank von England in der Threadneedlestreet datirt aus dem Jahre 1734. Es kann keineswegs auf architektonische Schönheit Anspruch machen, zumal es in seinen Fronten auch nicht ein Fenster aufzuweisen hat. Dafür aber ist es stark wie eine Festung und hat auch thatsächlich bereits zwei Belagerungen seitens des bewaffneten Pöbels auszuhalten gehabt. Das Capital der Bank von England beläuft sich gegenwärtig auf 14 533,000 Pfund Sterling mit einer Reserve von 3,414,660 Pf. St. Die Bank wird von einem Gouverneur, einem Sub-Gouverneur und vierundzwanzig Direktoren geleitet. Das Personal besteht aus 1160 Personen mit einem Gehalte von zusammen 6 Millionen Mark; hierzu kommen Pensionen im Betrage von über 900,000 Mk. jährlich. Außer diesen 1160 Beamten giebt es bei der Bank noch 1000 Clerks. Kommt ein Clerk dreimal während seiner Dienstzeit zu spät, erhält er eine Verwarnung, beim vierten Male wird er unachsichtlich entlassen. Unter den Curiositäten des Bankalbums befinden sich unter anderen auch fünf Pfund-Noten, welche vom Schiffbruch der „Euridike" gerettet wurden, nachdem sie sieben Monate lang auf dem Grunde des Meeres lagen. Eine weitere Curiosität ist eine Pfund-Note, die, ehe sie zur Bank zurückkehrte, volle 125 Jahre in Circulation war. Die größten von der Bank je ausgegebenen Noten bezifferten sich auf eine Million Pfund, d. i. 20 Millionen Mark. Von diesen Noten wurden nur vier Stück hergestellt und dann die Platten zerstört. Rothschild hatte eine davon und Coutts eine zweite im Besitz. Letzterer ließ die Note einrahmen und als Reclame in seinem Büreau aufhängen. Außerdem wurden zwei Noten zu je 100,000 Pfund Sterl. hergestellt. Die höchsten jetzt in Circulation begriffenen Noten lauten auf 1000 Pfund, d. i. 20,000 Mark. Im Jahre 1803 wurde die Bank von ihrem Kassirer Astlett um 320,000 Mark bestohlen. Die Fountleroyschen Betrügereien brachten sie um 360,000 Pfund, der Kassirer Smith beschwindelte die Bank um 800,000 Pfund und im Jahre 1872 wurde sie um nahezu eine Million Pfund betrogen. Die Bank wird allnächtlich von 39 Gardisten unter Führung eines Offiziers sowie von 40 Wächtern bewacht. Jeder Gardist erhält von der Bank für die Wache ein gutes Abendbrod, Taback, so viel er will, und 1 Shilling. Der Offizier erhält ein fürstliches Souper, Cigarren und Wein nach Belieben.

— **Nahrungsmitteluntersuchungen in Berlin.** Im Monat Oktober wurden 10 Proben von Holländer und Tilsiter Käse, die aus Berliner Detailgeschäften angekauft waren, auf etwaigen Margarinegehalt amtlich untersucht. Die Untersuchung ergab in allen Fällen Fettkäse; die Reichert-Meißl'sche Zahl der extrahirten Fette schwankte zwischen den Werthen 27, 28 und 31,02, welche sämmtlich auf reines Milchfett hinweisen.

— **Daß die Holländer praktische Leute sind,** zeigt auch die Art, wie die Polizeistunde in Holland gehandhabt wird. Im ganzen Lande ist die Polizeistunde für alle Wirthe auf 12 Uhr festgesetzt. Aber jeder Wirth kann leicht die Erlaubniß erlangen, sein Lokal länger offen zu halten, wenn er dafür — zahlt. Die Genehmigung bis 1 Uhr kostet 200 Gulden, bis 2 Uhr 400 Gulden ꝛc. bis zum Morgen. Um diesen Preis wird die Genehmigung, länger offen zu halten, für ein halbes Jahr erwirkt. Die Wirthe setzen, um nicht die Kosten zu tragen, auf die nach 12 Uhr verabreichten Speisen und Getränke einen kleinen Aufschlag. Findet einer nach Ablauf des halben Jahres, daß für ihn die Sache nicht vortheilhaft gewesen ist, dann erneuert er sein diesbezügliches Gesuch nicht und schließt um 12 Uhr seine Wirthschaft.

Unter Kaffeeschwestern. Frau Räthin (beim Kaffeeklatsch zu ihrer Nachbarin): „Na, die Frau Assessor ist aber garnicht redeselig!" — Frau Inspektor: „Ach, die ist so schweigsam, daß man ihr nicht einmal ein Geheimniß anvertrauen kann!"

Telegramme.

Berlin, 7. Nov. Heute Vormittag um 11 Uhr erfolgte die Rekrutenvereidigung durch den Kaiser. Die Vereidigung erfolgte brigadeweise und hielt der Kaiser nach derselben eine Ansprache, worin derselbe betonte, daß die Rekruten nunmehr durch ihren Eid der Armee und speziell der Garde angehörten. Sie sollten ihren Führern vertrauen und dieselben achten und ihnen folgen, sei es gegen einen äußeren oder inneren Feind. Nach der Ansprache brachte General von Winterfeld ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus.

Berlin, 7. Nov. Die Marineoffiziere Berlins veranstalten am 9. d. Mts. zu Ehren des Admirals Knorr ein Festmahl anläßlich des Sieges des Kanonenboots „Meteor" über den französischen Aviso „Bouvet."

Posen, 7. Nov. Graf Eulenburg-Praschen über nahm den Vorsitz in der Abtheilung Ostpreußen des Vereins zur Föderung des Deutschthums in den Ostmarken.

Wien, 7. Nov. Wie verlautet, kam es in Hernal, Ottakring und Florisdorf zu ernsten Judenkrawallen. Die Meldung ist zur Zeit noch unkontrollirbar.

Budapest, 7. Nov. In Gyoma wurde eine ganze Familie durch Beilhiebe ermordet und beraubt.

Moskau, 7. Nov. Die 10000 Einwohner zählende Stadt Weliaminowo ist vollständig niedergebrannt.

Glasgow, 7. Nov. Die Werftbesitzer und -Arbeiter hielten gestern Abend gesonderte Sitzungen ab. Es war aber auf keiner Seite Neigung zur Nachgiebigkeit vorhanden.

Sofia, 7. Nov. In der gestrigen Nachtsitzung der Sobranje wurde schließlich die Adresse einstimmig per Akklamation angenommen. Dieselbe drückt unter anderm die Freude über die wohlwollenden Worte des Zaren an die Deputation und die Hoffnung der Wiederversöhnung mit der großen Schwesternation aus und betrachtet es als eine heilige Pflicht, dem Fürsten den glühenden Wunsch zu unterbreiten, daß der Prinz orthodox getauft werde, weil dieses die nationelle Dynastie mit dem Lande erst recht verbinde.

Brüssel, 7. Nov. „Indepondence" veröffentlicht eine Erklärung Bourlets, wonach Belgien in der Stokes-Affäre jede Intervention ablehnt, weil die Angelegenheit ausschließlich den Congostaat angehe.

Constantinopel, 7. Nov. Großvezier Kiamil Pascha ist seines Postens enthoben und der bisherige Minister des Innern Halil Rifat zum Großvezier ernannt worden.

Constantinopel, 7. Nov. Der Ministerrath hielt gestern eine Sitzung über die Finanzlage ab, welcher auch Direktor Vincent beiwohnte. — Der türkische Botschafter in Berlin, Tewfik Pascha, ist hier eingetroffen. — Die Börse schloß in Folge des Moratoriums geschäftlos. Die Ottomanbank fährt mit der Einlösung von Banknoten fort. Nachdem es sich herausgestellt, daß die Münze täglich nur 15000 Pfund verarbeiten kann, machen die Ottoman-Bank, credit lyonais und ottoman credit darauf aufmerksam, daß sie Napoleons in englischen Pfund zahlen werden.

Havanna, 7. Nov. Dem „Heraldo" zufolge plant der Insurgentenchef Maximo Gomez an der Spitze einer bedeutenden Streitmacht einen Einfall in die Provinz Santa Klara, während Maceo die Provinz Puerto Principe angreifen wird.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 7. Nov. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Befestigend. Cours vom	6./11.	7./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,60	100,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,80	100,80
Oesterreichische Goldrente	103,00	102,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,10	102,20
Russische Banknoten	220,15	220,25
Oesterreichische Banknoten	169,65	169,70
Deutsche Reichsanleihe	105,20	105,20
4 pCt. preußische Consols	105,10	105,10
4 pCt. Rumänier	88,30	88,40
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	123,00	—,—

Produkten-Börse.

Cours vom	6./11.	7./11.
Weizen Dezember	142,50	143,50
Mai	147,20	148,00
Roggen Dezember	117,50	117,70
Mai	123,00	123,20
Tendenz: fest.		
Petroleum loco	21,40	21,50
Rüböl Dezember	47,50	46,80
Mai	47,20	46,60
Spiritus Dezember	36 60	66 70

Königsberg, 7. Nov., 12 Uhr 55 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	52,00 ℳ	Geld
Loco nicht contingentirt	32,25 „	Geld.
Loco contingentirt	52,75 „	Brief.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 7. November 1895:

Anna-Liese.

Freitag, den 8. November 1895:

31. Abonnements-Vorstellung.

Dutzendbillets gültig.

Novität! Zum 1. Male: **Novität!**

Wie die Alten sungen.

Historisches Lustspiel in 4 Akten von Karl Niemann.

Größter Erfolg des Königl. Schauspielhauses in Berlin.

Sonnabend, d. 9. November 1895:

Bei halben Kassenpreisen:

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Franz von Schönthan und G. von Moser.

Statt besonderer Meldung!

Heute Nacht 12½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Siegfried Ochs

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Elbing, den 6. November 1895.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 8. November, Abends 4 Uhr.
Sonnabend, den 9. November, Morgens 9 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 7. November 1895.

Geburten: Steinmetz Friedrich Staats T. — Schuhmacher Johann Laski T. — Schlosser Emil Plath T. — Eisendreher Eduard Kretschmann S.

Aufgebote: Schuhmacher Reinhold Dreher-Elbing mit verw. Schmied Samland, Auguste, geb. Ruttkowski. — Chaussee-Aufseher Gustav Prätzel mit Ida Lipski.

Sterbefälle: Dachdecker Gottfried Satzer 67 J. — Kaufmann Siegfried Ochs 62 J. — Schmied August May 78 J. — Fleischer Ludwig Kahlbeck S. 5 M.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Ida Goldstein-Beuthen (O.-Schles.) mit Herrn Dr. Friedmann-Palmnicken. — Frl. Toni Orlowski-Schmolainen mit dem Kgl. Forstassessor und Stadtrath Herrn Franz Dilschneider-Braunsberg.

Geboren: Herrn Hans Lanckowsky-Ruß T. — Herrn Bahnhofswirth H. Sambraus-Gr. Raum T.

Gestorben: Herr Rentier Oscar Grentzenberg-Danzig. — Frau Rosalie Habeck, geb. Wannhoff-Danzig. — Frau Amalie Grunau, geb. Kling-Gr. Zünder. — Herr Kaufmann Gustav Gundau-Marienwerder. — Herr Lothar Müller-Königsberg. — Frl. Ottilie Schadwell-Bartenstein.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag: Damen und Herren.

Gustav Adolf-Verein.

Der **Elbinger Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung** wird am

Sonntag, den 10. November, Nachmittags 5 Uhr,

sein

Jahresfest

in der **St. Marien-Kirche** feiern. Die Predigt hat freundlichst Herr Prediger **Otto** aus Neuheide übernommen. Die Festgesänge werden von dem Elbinger Kirchenchor ausgeführt werden.

Der Vorstand des Elbinger Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung.
Elditt. Lackner. Rahn. Staberow. Mootz-Neuheide. Dr. Schöber.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.**

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Federn und Daunen, à Pfund **2** Mk., hat stets abzugeben
Krohn, Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

Echte chines. Thee's neuer Ernte, kräftig und rein von Geschmack, bei

Rudolph Sausse.

Extrafeine Weinkorke und Kapseln billigst bei

Rudolph Sausse.

Lederfett, Lederappretur und Lack, Baumöl, echten Copenh. Thran 2c. empfiehlt

Rudolph Sausse.

Louise Schendell,

Atelier für

Künstl. Zähne,

Plomben 2c.,

Inn. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Waichenmer
Filz- und Schuhwaarenfabrik
Robert Gärditz, Waldheim i. S.
empfiehlt

Sommer- oder Winterfutter	Cord-Stoffpantoffeln mit und ohne Spaltlederjohle, genäht, für Damen	Dtzd. ℳ 4.00—6.00
	dgl. genag. für Dam.	„ „ 5.00—7.00
	„ gestift. für „	„ „ 5.00—6.00
	„ genag. für Hrn.	„ „ 5.50—7.50
	„ gestift. für „	„ „ 6.00—7.00
	Cord- u. Plüschpantoffeln m. Packelederjohle, gestift.,	Dtzd. ℳ 10.50—12
	Cord- u. Plüschschuhe, gestift.	Dtzd. ℳ 13.50—15
	Cord- und Tuchschuhe, gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen	Dtzd. ℳ 8.50—15
	Leder-Ohrenschuhe, Keil,	Dtzd. ℳ 12.00
	do. Absatz, für Kinder	„ „ 21.00
	do. für Mädchen	„ „ 28.00
	Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter für Damen	Dtzd. ℳ 37—50
	für Mädchen	„ „ 33—42
	für Kinder	„ „ 24—36
	Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen	Dtzd. ℳ 48—60
	Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen	Dtzd. ℳ 9—66

Probe-Paare gegen Nachnahme.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Stofftapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Vervielfältigungs-Blätter

womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60—80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren.

Keine Druckerschwärze. Keine Presse.

Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden.

Per Dtz. Octav Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.60.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche — Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 49

Die Heilung

eines

Herz- und Nervenleidens.

Auch sehr wichtig für Lungenkranke.

Zu beziehen durch die **Baugewerbliche Buchhandlung** in **Meiningen. Preis: 1 Mk.**

Inspector

für **Westpreußen** findet Anstellung mit festen Bezügen bei bestrenommirter **deutscher**

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Bewährte Agenten werden bevorzugt, Neulinge erhalten Gelegenheit zu kostenfreier Ausbildung.

Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen und Photographie befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19,** unter **N. O. 78.**

6000 ℳ. à 4% z. 1 Stelle

vom 1. Dezember cr. ab zu vergeben. Off. u. **E. H. 93** a. d. Exp. d. Ztg.

Oscar Bormann,

Vertreter der Margarine-Fabrik, Margarin-Käse-Fabrik und Schmalz-Raffinerie

von

A. L. Mohr.

Lager und Comptoir: Lange Hinterstrasse 6.

Dr. med. Lindtner's hygienische Fruchtsäfte und Compotfrüchte.

Ohne Gährung, ohne jeden alcoholischen Zusatz und mit nur wenig Zucker bereitet, daher von reinstem Fruchtgeschmack, viel verschlagsamer, als die sonst käuflichen Präparate und durchaus gut bekömmlich.

Kirschsaft, Himbeersaft, Johannisbeersaft, Apfelsaft (zu Suppen vorzüglich geeignet), **Stachelbeersaft.**

Heidelbeeren (ohne Zucker).

Birnen, Kirschen (sauer oder rheinische, ohne Kerne), **Pflaumen, Brombeeren, Preisselbeeren.**

Apfelgelée, Stachelbeergelée, Johannisbeergelée, Preisselbeergelée, Marmelade

empfiehlt — im Alleinverkauf für Elbing —

Benno Damus Nachf.

Dr. med. Lahmann's

Nährsalz-Präparate.

Pflanzen- (vegetabile) Milch für Säuglinge, Nährsalz-Cacao-Pulver, Nährsalz-Chocolade, Nährsalz-Extract

in stets **frischer** Waare zu haben bei

Benno Damus Nachf.

Silberstahl-Rasirmesser No. 53, Klinge breit 18 mm,

fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1.50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen,** einfache Mk. 1.—, doppelte Mk. 1.50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —.40, 1.80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Pracht-Katalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik in Gräfrath bei **Solingen.**
200 Arbeiter. Filiale in **Eger** in Böhmen. **Gegründet 1884.**
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigner Fabrik.

Die elegante Mode.

Illustrirte Modenzeitung.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar".

Monatlich **2** Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von **1¾ Mark vierteljährlich.**

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzüglich zur Linderung b. Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. und 1.50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— und 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in **Berlin N., Chausseestrasse 19.** (Fernsprech-Anschluss.)
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen

Echt russische Gummi-Boots

neueste Façons.

Hohe Damen-Boots

mit Krimmerbesatz und Wollfutter für 5,75.

Damen-Halb-Boots

mit Tricotfutter für 3,35.

Herren-Boots

mit wollenem Futter für 5,45.

Herren-Gummi-Galoschen

mit Tricotfutter für 4,10.

Damen-Gummi-Galoschen

mit Tricotfutter für 2,85.

Th. Jacoby.

Seltener Gelegenheitskauf

Besonders für Ausstattungen geeignet!

2 Betten, Nußbaumgestell mit Sprungfeder-Rahmen und Keilkissen, vollständigem Federoberbett und Federkissen, alles wie neu, preiswerth zu verkaufen **Poststraße** (Höhere Töchterschule). Besichtigung: Morgens von 9—10.

Dank.

Seit längerer Zeit litt ich an heftigen Magenschmerzen (übles Aufstoßen, Druck in der Magengegend, schlechter Verdauung und Appetitlosigkeit). Nachdem ich zwei Aerzte vergeblich konsultirt hatte, wandte ich mich auf Anrathen an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. Volbeding** in **Düsseldorf, Königsallee 6,** welchem es gelang, mich binnen 4 Wochen wieder gesund zu machen. Hierfür spreche Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank aus.

Hugo Wenzel,
Gerresheim, Bahnstr. 10.

Todesfalles halber

bleibt das Geschäft am Freitag, den 8. d. Mts., von 12—5 Uhr, geschlossen.

S. Ochs.

Danziger Stadt-Theater.

Freitag, den 8. November: **Der Freischütz.** Oper.
Sonnabend, den 9. November: Gedächtnißfeier an Schiller's Geburtstag. Benefiz für **Filomene Staudinger.** **Die Braut von Messina.** Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

„Altpr. Zeitung."
Winter-Fahrplan 1895.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,04 Vm., 7,25 Vm., 11,01 Vm., **10,56** V. 2,18 Nm., 6,42 Nm., 10,13 Nm., **10,08** Nm.
Königsberg:
7,06 Vm., 7,12 Vm., 10,05 Vm., 1,22 Nm. **5,39** Nm., 6,17 Nm., 12,18 Nachts
Mohrungen:
7,12 Vm., 10,05 Vm., 1,22 Nm. 6,17 Nm.
Osterode:
6,23 V., 11,07 V., 7,25 N.
Fett gedruckte sind Schnellzüge

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 263. Elbing, den 8. November. 1895.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

Nachdruck verboten.

9)

Gabriele bemerkte es wohl, daß Horst sich viel und eingehend mit Frau v. Lindenberg unterhielt. Sie war ihm herzlich dankbar, denn sie wußte genau, jetzt führte er ihre Sache.

Ein Herr aus der Umgegend, Vater von drei sitzen gebliebenen Töchtern, erzählte mit einer Stimme, der man den stillen Neid anhörte, eine Dame, Freundin seiner ältesten Tochter, habe sich mit einem Herrn v. Strosa verlobt.

Der Genannte war ebenfalls in der Gegend ansässig und allgemein als 70jähriger, gichtbehafteter Mann bekannt.

„Hören Sie, das finde ich, ist eine schauerliche Parthie, den Mann kann doch das Mädchen nicht lieben!" rief entsetzt Frau v. Gräfe.

„Lieben! Larifari! Ein Mädchen von 37 Jahren verliebt sich nicht mehr, die heirathet aus Vernunftsrücksichten!"

Für die Erwähnung der 37 Jahre wurde dem Vater von der ältesten Tochter ein Blick tiefsten Vorwurfs zugeworfen.

„Hören Sie, das ist überhaupt der Geist, der jetzt bei den meisten Verlobungen herrscht!" sagte Frau v. Gräfe. „Woher kommen so viele unglückliche Ehen? Weil sie nicht von der Liebe, sondern von der Berechnung geschlossen werden!"

„Halten Sie es für ein Unrecht", mischte sich Frau v. Lindenberg ein, „wenn Angehörige, das Glück ihrer Kinder im Auge habend, das „Für" und „Wider" berechnen, um eine Heirath zu protegiren?"

„Frau v. Gräfe sprach wohl in erster Linie von den sich Verlobenden selbst, wenn sie Berechnung als „unlauter" dabei verwarf", meinte Horst, „und da muß ich vollkommen beipflichten! Ist es schon von dem Manne, der dem Hauswesen vorstehen muß, unrecht, erst zu berechnen, ehe er liebt, so ist es von einem weiblichen Wesen geradezu sündhaft. Eine Ehe ohne genügende pekuniäre Mittel ist eine Trübsal, aber eine Ehe ohne Liebe ist ein Unglück! — Deshalb, meine verehrte gnädige Frau", wandte er sich direkt an Frau von Lindenberg, „beantwortet sich die Frage, die Sie aufstellen, von selbst; wenn eine Ehe ohne Liebe ein Unglück ist, dann werden wir doch nimmer unsere Lieben dazu bereden wollen!"

„Sie sind ein Philosoph und ein Advokat dazu", scherzte die Großmama, und Frau von Gräfe rief ihm begeistert zu: „Hören Sie, ich lerne Sie immer mehr schätzen!"

Als aber Frau von Lindenberg, die zuerst aufbrach, Gabriele innig und warm, wie früher, ans Herz schloß, da wußte diese genau, daß Horst gesiegt.

Die meisten Gäste waren schon fort und der Gastgeber hatte die Rappen bestellt, die Dahlbergs auch herausgeholt hatten, da trat Horst zu Gabriele: „Nun bitte ich mir auch meine Belohnung aus, Ehla", sagte er scherzend, „ich habe Ihnen die Großmama wieder völlig versöhnt!"

„Wie ist das so schnell gegangen?" fragte Gabriele, und reichte ihm dankbar die Hand.

„Schnell eben nicht, aber mit List!" entgegnete er. „Frau v. Lindenberg hat aus reiner inniger Liebe für Sie sich selbst über das Resultat, das sie erzwingen wollte, getäuscht. Sie hat erwogen, daß alle Menschen sterblich sind, daß sie, Tante Constanze, der Direktor und dessen Frau frühzeitig dem Tode anheim fallen könnten, da sollten Sie nicht einsam sein, Ehla!"

„Nun, und jetzt?" forschte Gabriele, als Horst schwieg.

„Jetzt habe ich ihr gesagt, daß Sie in Bügelsdorf eine Heimath finden könnten, daß —"

„Daß ich dem alten Onkel Rudolf dermaleinst die Wirthschaft führen könnte, wenn ich eine alte Jungfer würde!" lachte Gabriele herzlich, und Horst wandte sich um zu dem Diener, der meldete, daß der Wagen vorgefahren sei; aber Friedrich wunderte sich über die fest aufeinander gepreßten Lippen seines Herrn und über den rauhen Ton, mit dem er ihm zurief: „Es ist gut!"

* * *

Erika war wieder abgereist; aber Gabriele hatte sich vergebens bemüht, ihr Vertrauen zu gewinnen. Alles was sie über die Angelegenheit mit Horst verlauten ließ, war, daß sie den Onkel wiederholt einen „poesielosen, bärbeißigen Philister" nannte.

Frau Dahlberg hatte gerade einige Damen zum Kaffee bei sich, als ein Telegramm von Tante Constanze eintraf, mit der Meldung, die Großmama sei gefährlich erkrankt.

Der Direktor litt diesen Winter so viel durch einen hartnäckigen Katarrh, daß seine Frau ihn nicht verlassen wollte, sie nahm es daher dankbar an, als sich Gabriele sofort erbot, zur Hilfe der Tante nach dem Kreisstädtchen zu fahren.

Der Wagen aus dem „Mohren" wurde gleich bestellt und nach kurzem Abschied von den Gästen saß Gabriele allein mit ihrem Köfferchen im großen Glaswagen, der auf der gutgebauten Chaussee schnell dahinrollte.

Die Telegraphendrähte begleiteten mit ihrem wiegenden Spiele das junge Mädchen, die hohen, blattlosen Pappeln standen melancholisch zu beiden Seiten der Straße und kreischende Krähen hielten Rath in den Kronen. — Das Abendroth färbte den Himmel und umsäumte die Wolken mit goldigen Borden. Die Sonne sank tiefer und tiefer und allmählig schwand der rosige Schein, verdrängt durch die Schatten der Nacht, die sich ruhig, von keinem Lüftchen bewegt, auf der Landschaft niederließen.

Gabriele blickte mechanisch zu der einen Seite des Wagens hinaus; sie hatte das Fenster herabgelassen und athmete begierig die kalte Nachtluft ein. Ihr Kopf brannte, ihr Herz klopfte wie im Fieber. Wie würde sie die Großmama finden? Ein Gefühl innigsten Dankes gegen Horst erfüllte ihre Seele. Wenn die Großmama ihr noch zürnte, und stürbe, Gabriele hätte nie wieder froh werden können.

Ihr fiel der Tag ein, wo sie mit Horst im Schlitten nach Bügelsdorf zu fuhr. Es war ziemlich um dieselbe Abendstunde, aber wie anders war die Welt! Das Abendroth hatte auf den beschneiten Bäumen wie träumend geruht; die Felder waren glänzend weiß und das leichte Gefährt war ruhig dahingeglitten. Jetzt war es trübe um sie und in ihr. Und doch hatte sie damals durch die beschneiten Zweige hindurch den Frühling geahnt und freudig erhofft; — jetzt streckten sich die Aeste ohne die weiße Hülle mit eben so reichem braunen Knospenschmuck in die Höhe und Gabriele mochte nicht an den Lenz denken, brachte er ihr nicht vielleicht ein frisches Grab?

O, wie gut, daß wir die Zukunft nicht kennen. Ein Ahnen macht uns schon so unglücklich, wie würden wir das Leben ertragen können, wenn das Wissen des Künftigen uns jede Freude der Gegenwart raubte!

Da rasselte der Wagen vor das kleine Häuschen und Tante Constanze kam, die Ankommende zu begrüßen.

„Wie geht es?" flüsterte das junge Mädchen erregt und Thränen zitterten in den langen Wimpern.

„Sie schläft jetzt, Gabriele, und das war es, was der Doktor all' die Tage hindurch sehnlichst erhofft; wir wollen wünschen, daß der Schlaf sie stärkt!"

Die gute Tante, — wie bleich sie aussah und wie milde ihre Stimme klang, — sie mußte viel gelitten haben; sie ließ sich aber nicht so bald unterkriegen.

„Ist die Großmama schon länger krank?" forschte Gabriele weiter, „warum hast Du uns nicht eher gerufen?"

„Ich wollte Euch schonen, so lange es ging; heut' aber schien es uns die höchste Zeit, da hat Horst das Telegramm abgesandt!" erwiderte Tante Constanze, und als sie Gabrielens trostlosen Blick gewahrte, fügte sie hinzu: „Nun scheint es sich aber zur Besserung zu wenden!"

Gabriele hatte Hut und Mantel abgelegt und folgte der Tante.

Es war dunkel im Zimmer, denn die Lampe war mit einem grünen Schirm verhangen; die Thür zum Nebenzimmer stand offen, dort lag die Kranke.

Constanze lehnte leise die Thür an, damit die Mutter nicht gestört würde, dann hob sie den Schirm von der Lampe und Gabriele gewahrte Herrn von Horst, der still am Kamin lehnte.

„Guten Abend, Ehla, ich wußte, daß Sie kommen würden, und der Kranken wird Ihre Nähe auch wohlthun!"

Constanze hatte die Spirituslampe unter dem kleinen Kessel entzündet, Gabriele sollte warmen Thee trinken, um sich zu erholen nach der langen Fahrt.

„Tante, die Kälte sitzt im Herzen, so tief dringt Dein belebender Trunk nicht, um die zu verdrängen!" sagte Gabriele und schob die Tasse zurück, „ich kann nichts genießen!"

Horst hatte sich einen Stuhl neben sie gezogen und bat eindringlich: „Thun Sie es uns zu Liebe, Ehla, Sie sind ja ganz erstarrt!" Dabei hatte er ihre Rechte ergriffen und umfaßte mit seiner warmen Hand die kalten Finger.

Es war Gabrielen, als zöge ein warmer Strom langsam bis zu ihrem Herzen, und sie nahm wie ein gehorsames Kind die Tasse und leerte sie bis auf den Grund.

* * *

Schon seit acht Tagen war Gabriele hier, und mit der Großmama schritt es langsam aber stetig vorwärts.

Gabriele wechselte sich im Nachtwachen mit der Tante ab, für den Tag half ihnen eine Pflegerin aus der Stadt.

Die erste Person, die nach langer Zeit die alte Dame wiedererkannte, war Gabriele gewesen, und diese hatte mit inniger, dankbarer Zärtlichkeit die welken Hände geküßt und gefragt: „Hast Du mich lieb, Großmama?"

Horst kam täglich, um nach dem Befinden der „Großmama" zu fragen, wie er Frau v. Lindenberg gern nannte, und immer hatte er eine Aufmerksamkeit für die Kranke oder für ihre Pflegerin.

Es war Mitte Februar und ein heller sonniger Tag. Horst hatte Tags zuvor um die Erlaubniß gebeten, mit Ehla eine Spazierfahrt machen zu dürfen, und präcise um 2 Uhr hielt

er mit dem leichten, zierlichen Jagdwagen vor der Thür.

Gabrielen that die frische Luft sehr noth; sie hatte seit ihrer Ankunft bei Frau v. Lindenberg kaum das Zimmer verlassen und ihr warmer, bräunlicher Teint hatte eine kranke, blasse Farbe angenommen. — Sie stand ihr nicht schlecht zu dem tiefschwarzen Haar, den großen, dunklen Kinderaugen und zu der hohen, schlanken Figur.

Horst sah voller Bewunderung auf sie, als sie im zierlichen Winterkostüm aus dem Häuschen trat.

„Ehla, Sie bedrückt Etwas?" fragte Horst, als sie eine Zeit lang schweigend in die sonnenbeglänzte Landschaft hinausgefahren waren, „was ist es, vertrauen Sie es mir, — die Großmama ist vollkommen außer Gefahr, ihr gilt doch Ihr sorgenvoller Blick nicht?"

Gabriele seufzte: „Es wird mir so schwer von dem zu sprechen, was mich bewegt. Ich möchte nicht fragen, weil ich mich vor der Antwort fürchte, und doch möchte ich Aufklärung haben!"

„Wollen Sie mir nicht Ihr Herz ausschütten? Sie hatten doch sonst Vertrauen zu mir, Ehla!" Es lag etwas Vorwurfsvolles in dem Tone, was Gabriele betrübte, sie begann daher:

„Ich habe meine Mutter nicht gekannt und mein Vater sprach mir nie von ihr; er war aber überhaupt verschlossen, gegen sein einziges Kind ganz besonders! Alles, was ich von meiner Mutter weiß, ist, daß sie kurze Zeit Onkel Alexanders und Frau v. Wirrens Stiefmutter war, ehe sie Wittwe geworden, meinen Vater heirathete. Ich habe vom Onkel nie eine Aeußerung über meine Familienverhältnisse gehört, ich selbst habe auch nie danach geforscht, da ich das Gefühl der Familienbande erst in dem Hause meiner Verwandten kennen lernte. Tante Dora wurde mir Mutter, vorher hatte ich den Mangel einer solchen nicht empfunden, weil ich den Besitz nicht gekannt. — Nun schreibt mir heute Frau v. Wirren und ladet mich mit warmen Worten zu sich ein. Sie habe erst durch das viele Gute, das sie von mir gehört, ich wiederhole ihre Worte," ergänzte Gabriele leicht erröthend, „Interesse für mich gewonnen, ich sollte ihr nicht zürnen, wenn sie bisher keine Theilnahme für mich gehabt; ich möchte nur bedenken, welch' heißes Weh' meine Mutter dereinst über sie gebracht und möchte das als Entschuldigung gelten lassen für ihre Kälte mir gegenüber!" Gabriele schwieg eine Weile und auch Horst blieb stumm.

Da blickte das junge Mädchen seinen Nachbar bittend an und ihre Stimme klang wie ein Befehl: „Ich möchte wissen, was meine Mutter gethan!"

Horst bog sich herab; Gabriele bemerkte, wie das Blut ihm in die weißen Schläfen stieg; er schien zu überlegen. Dann wandte er sich zu dem jungen Mädchen: „Ich will es Ihnen sagen, Ehla, weil Niemand Sie besser lehren kann, indem sie persönliche Auffassungen mit Thatsachen verwechseln. Ihre Mutter war ein schönes, kluges Mädchen, als Dahlbergs Vater sie heirathete. Der Direktor war Referendar, seine Schwester bereits an Herrn v. Wirren verheirathet; jüngere Geschwister waren nicht da und so freuten sich die Beiden, daß das einsame Haus des Vaters durch die junge Mutter, die der alternde Mann zärtlich liebte, wieder Leben erhalten sollte. Kurze Zeit darauf wurde der Präsident Dahlberg, der unvermählt, in die Stadt versetzt, in der sein bedeutend älterer Bruder lebte. Von da ab wurden die Briefe des alten Mannes an die Kinder seltener und immer trüber gefärbt; bis eines Tages die Nachricht eintraf, der Vater habe sich erschossen. — Nachdem das Trauerjahr zu Ende, heirathete die junge Wittwe ihren Schwager, den Präsidenten Dahlberg."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **30,000 Mark** für ein paar morsche Balken wurden kürzlich in Berlin bezahlt. An der Burgstraße stand vor dem Hause Nr. 3, welches dem in der Maaßenstraße wohnhaften Rentier Weinberg gehört, in der Spree ein altes Balkengerüst, von dem aus eine Treppe nach dem Wasser und einem Fahrzeug führte. Es war eine sogenannte Waschbank für Gerber 2c., die aber schon lange Jahre ihrem einstigen Zwecke nicht mehr diente. Die Waschbank mit dem Privileg der Wassergerechtigkeit gehörte zu dem Hause Nr. 3 der Burgstraße und wurde in den letzten Jahren von den Schiffern dazu benutzt, ihre Kähne dort anzulegen, wofür von ihnen eine kleine Vergütigung gezahlt werden mußte. Nach der Spreeregulirung und den Schleusenbauten am Mühlendamm stellte sich die Waschbank als ein Schifffahrtshinderniß heraus, welches unbedingt beseitigt werden mußte. Mit dem Besitzer wurden nun Verhandlungen angeknüpft, die indessen zu keinem Ziele führten. Wie es heißt, soll er für die Wegnahme der Waschbank zuerst 17,000 Mk. gefordert haben. Da man sich nicht einigen konnte, kam die Sache zum richterlichen Austrag. Es entspann sich ein ziemlich lebhafter Prozeß, da der Besitzer seine Forderung noch beträchtlich erhöht hatte. Weil nun inzwischen die Waschbank nicht ohne Weiteres weggenommen werden durfte, mußten Pfähle um das alte morsche Balkenwerk eingetrieben werden, damit nicht etwa durch Anfahrende Schiffe die Bank weggedrückt wurde. So stand das häßliche Gerüst noch Jahr und Tag und bereitete der Schifffahrt mancherlei Schwierigkeiten. Nun ist das alte Ding ver-

schwunden, nachdem durch richterliches Erkenntniß dem Besitzer dafür 30,000 Mk. zugesprochen worden sind.

— **Ueber den Sultan und seinen Hof** schreibt Richard Davey in der „Fortnightly Review“: Ueber den Ober-Eunuchen, den Kizlar-Aghasi, erfahren wir, daß er im Range unmittelbar hinter dem Großvezier kommt. Die Zahl der ihm unterstellten Eunuchen hat unter seiner Verwaltung erheblich abgenommen, aber gleichwohl ist sie noch sehr beträchtlich, da diese Leute bei dem Haremsystem unentbehrlich sind. Es giebt noch einige wenige sehr alte weiße Eunuchen, die in Yildiz wohnen, aber sie sterben schnell aus. Die Pagengarde, welche in zwei weiten Höfen des alten Serails untergebracht zu werden pflegte, hat ihren eigenthümlichen asiatischen Charakter fast ganz verloren. Die Knaben besorgen hauptsächlich Botengänge und erhalten dafür Kost, Wohnung und eine gute militärische Erziehung. Die gesammte männliche und weibliche Bevölkerung von Yildiz dürfte etwa 6000 Personen betragen, die alle auf des Sultans Kosten erhalten werden. Eine der unterhaltendsten Eescheinungen in den dem Fremdenbesuch zugänglichen Theil des Palastes ist die Beförderung der Mahlzeiten von der Küche zu den verschiedenen Wohnungen. Jede Mahlzeit wird in einem riesigen radförmigen Behälter, der mehrere Abtheilungen enthält und mit schwarzem Kaliko bedeckt ist, befördert, und zwar tragen sie Sklaven auf dem Kopf nach ihrem Bestimmungsort. So braucht man über 400 Köche und Küchenjungen im Palast. Die Haremsdamen sind in drei Klassen getheilt: 1) die Kadinés, die mehr oder minder legitime Weiber sind, 2) die Ikbals oder Favoritinnen, aus denen die Frauen der ersten Kategorie gewöhnlich ausgewählt werden, 3) die Guienzdes, d. h. die jungen Damen, die „wohlgefällig“ sind, die in die zweite Kategorie aufrücken können. Alle diese Weiber müssen von Geburt Sklavinnen sein, weshalb der Sultan der Türkei stets der Sohn einer Sklavin ist. Aber von dem Augenblick, da die Sklavin einem Prinzen oder auch einer Prinzessin das Leben giebt, wird sie frei und erhält kaiserlichen Rang. So zum Beispiel erinnern sich alte Bewohner von Konstantinopel noch, wie Mahmud II. plötzlich in Leidenschaft für eine Badefrau entbrannte, die, nachdem sie Abdul Medschid das Leben gegeben hatte, sofort Khedivé Effendi wurde und später zur höchsten Ehre der Validé Sultan erhoben wurde. Die Haremsdamen werden meist gekauft oder gestohlen von zirkassischen oder georgischen Bauern, und zwar in sehr zartem Alter und in so geheimnißvoller Weise, daß es ihren Angehörigen nie gelingt, ihren Aufenthalt ausfindig zu machen. Gelangt das Mädchen aber zur Bedeutung, so wird ihre Verwandtschaft von ihrem Verbleib verständigt, und das Hauptstreben ihres Lebens ist es nun, in irgend einer Weise für diese reichen Besitz zu erwirken. In der ersten Zeit unterstehen sie unter der Bezeichnung Alaikés der Erziehung älterer Frauen, die sie in Allem unterweisen, was die Sinne des Orientalen erfreut. Sie lernen tanzen und spielen, bedienen dann die Khedivés und steigen allmählich in der Rangordnung auf. Das Haupt des Harems ist die Mutter des Sultans, und wenn der Sultan keine Mutter mehr hat, seine Ziehmutter. Auch gegenwärtig bekleidet die Ziehmutter des Sultans den Rang der Validé Sultan, und sie wird als intelligente und tüchtige Frau gerühmt, die trotz ihrer altmodischen Ideen den Harem vortrefflich leitet. Das Leben des Sultans im Hause ist höchst einfach. Er steht um sechs Uhr auf, arbeitet mit seinen Sekretären bis Mittag, frühstückt und fährt dann in seinem Park spazieren. Nach der Rückkehr vom Spaziergang ist die Zeit der Audienzen. Um 8 Uhr nimmt der Sultan seine Hauptmahlzeit, oft allein, gelegentlich auch in Gesellschaft eines Botschafters. Oft verbringt er den Abend mit seinen jüngeren Kindern am Klavier, er liebt besonders leichte Musik. Er kleidet sich nach europäischer Mode und trägt gewöhnlich einen langen schwarzen Gehrock. Abdul Hamid ist der erste Sultan, der christliche Damen zu seiner Tafel zuläßt.

Heiteres.

— **Gelungene Ausrede.** Mann (Mittags nach Hause kommend): „Diesen Morgen hatten wir doch schon 23 Grad Hitze!“ Frau: „Nicht möglich ... jetzt wundere ich mich auch gar nicht mehr, daß mir das Essen angebrannt ist!“

— **Vorsichtig.** „Morgen ist auch Dein Geburtstag, mein liebes Männchen, ich will heute zum Juwelier gehen, um Dir ein hübsches Geschenk auszusuchen!“ — „Ja, ja, ganz recht, meine Liebe, aber ich bitte Dich, nimm nur etwas recht Billiges, ich habe ja, wie Du weißt, noch nicht mal mein letztes Geburtstagsgeschenk bezahlt.“

Verantw. Redakteur: A. Schultz
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz
in Elbing.